

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

10.4.1931 (No. 99)

Vorrathaltung bereits überschritten haben dürfte. Die Rohstoffpreise selbst sind in der letzten Zeit nicht weiter gewichen, sondern auf wichtigen Gebieten bereits wieder im Ansteigen begriffen. Auf den großen Emissionsmärkten, vor allem in Neuport, zeigt sich wieder eine wenn auch noch vorläufige Neigung, Emissionen für das Ausland durchzuführen. Der Kredit, auch der langfristige, beginnt flüssiger zu werden; eine internationale Erleichterung, die allerdings auf dem schwachen deutschen Markt nicht fühlbar wird, weil Kapitalflucht und Kreditrückstellungen mit politischen Ursachen den Kapitalfonds zu stark verengt haben und weil das immerhin durch die Krise freierwerdende Kapital, soweit es im Inland verfügbar ist, zunächst zur Umwandlung kurzfristiger in langfristige Kredite, besonders auch für die öffentliche Hand, Verwendung finden muß. Gerade bei der Betrachtung dieses Gebietes wird das psychologische Krisenproblem am deutlichsten. Hier wird verständlich, daß die deutsche Krise, die schärfer und schwerer ist als die aller anderen betroffenen Länder, in besonderem Umfang eine Kreditkrise, also eine Vertrauenskrise ist, an der die politischen Faktoren, vor allem die Reparationslast, einen starken Anteil haben. Hier zeigt sich auch, daß die Überwindung der deutschen Krise bei weitem schwieriger sein wird als die der Weltwirtschaftskrise, wenn auch ein Aufschwung der Weltmärkte eine Besserung in Deutschland zur Folge haben muß.

Psychologische Faktoren spielen aber auch darüber hinaus bei der Krisenüberwindung eine große Rolle. Denn auch der Aufstieg erfolgt ebenso wie der Beginn der Krise durchaus nicht rein zwangsläufig oder schicksalhaft, sondern er ist die Folge einer Summe von Einzelhandlungen der Wirtschaft, der Unternehmer. Es ist deshalb schon sehr entscheidend, wie die große Masse der Unternehmer den Konjunkturablauf beurteilt, ob sie ihm mit Optimismus oder Pessimismus gegenübersteht. Solange die Wirtschaft pessimistisch ist, mit einer längeren Dauer der Depression rechnet und deshalb in Produktion und Investitionen Zurückhaltung und Einschränkung übt, wird die Situation auch hoffnungslos bleiben, es sei denn, daß der Konjunktur ganz außerordentliche Ereignisse zugute kommen. Umgekehrt wird ein allgemeiner Optimismus, wenn er mit den Tatsachen nicht geradezu im Widerspruch steht, auf jeden Fall eine Belebung bringen. Normalerweise werden die psychologischen und die tatsächlichen Faktoren zusammenwirken müssen, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt, um den Wiederaufstieg einzuleiten; denn Optimismus allein, der Wille zum Aufstieg an sich, genügt auch wieder nicht, wie der Zusammenbruch des amerikanischen Prosperitäts-Optimismus im Jahre 1929 und dann noch einmal Anfang 1930, als sich einige Symptome der Besserung zeigten, bewiesen hat.

Man wird gewiß bei der Beurteilung der deutschen Wirtschaftskrise und der deutschen Wiederaufstiegchancen besonders vorzüglich sein, weil die deutsche Wirtschaft unter einem besonderen Druck arbeitet, weil bei uns verschiedene wichtige Konjunkturtriebe nicht funktionieren können, wie z. B. der Kreditmarkt und, im Zusammenhang damit, die Bauwirtschaft. Gleichwohl geht der Pessimismus, den die deutsche Wirtschaft immer noch an den Tag legt, zweifellos zu weit. Sehr richtig hat Professor Dr. Wagemann, der Präsident des Statistischen Reichsamts, kürzlich auf die Selbstanklage hingewiesen, daß die Wirtschaft, welcher der Krisenablauf durchaus geläufig ist, dazu neigt, die jeweils gegebene Wirtschaftslage als durchaus absonderlich und alten Erfahrungen nicht zugänglich anzusehen, ähnlich wie ein Patient sich leicht einbildet, daß sein Leiden etwas absolut Individuelles sei und daher tiefste Bewunderung oder grenzenlose Bestürzung verdient. Auch wer die klassische Konjunkturtheorie durchaus nicht als ein alleiniges und festes Grundgesetz ansieht, von dem der Wirtschaftslauf niemals um Haarebreite abweichen kann, wird selbst bei Berücksichtigung der besonderen deutschen Krisenmomente eine starke Ähnlichkeit der bisherigen Ereignisse mit dem nationalökonomischen Musterbeispiel einer Krise

nicht leugnen können. Das gibt Hoffnung, daß auch in diesem Falle wieder auf die Depression ein Aufstieg folgen wird. Die Lage ist ähnlich wie im Frühjahr 1926, das im Mai den Beginn der großen Konjunktur brachte, die das Jahr 1927 erfüllte und noch in das Jahr 1928 hineingriff. Das der Aufstieg, der auf die jetzige Depression folgen wird, darum so weit gehen wird wie im Jahre 1927, als sich eine Kreditflut über Deutschland ergoß, soll damit keineswegs behauptet werden. Aber etwas mehr Vertrauen in die deutsche Wirtschaft, als diese bisher selbst gezeigt hat, darf man schon verlangen.

Berliner Uniformverbot erneuert.

Der Polizeipräsident teilt mit: Nachdem durch die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen das bisher bestehende Uniformverbot für die Mitglieder der R.S.D.A.P. gegenstandslos geworden ist, ist mit dem heutigen Tage auf Grund des § 8 der Notverordnung erneut das Tragen einheitlicher, insbesondere militärischer Parteiuniformen oder Bundeskleidungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei oder ihrer Nebenorganisationen, insbesondere der Sturmabteilungen (S.A.), Schutzstaffeln (S.S.) und der Hitlerjugend verboten worden. Zu solcher Uniform oder Bundeskleidung gehören alle Gegenstände, die dazu bestimmt oder geeignet sind, abweichend von der üblichen bürgerlichen Kleidung die Zugehörigkeit zu den genannten Organisationen äußerlich zu kennzeichnen. Auch der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat ein Uniformverbot erlassen.

Gegen die Gottlosenpropaganda.

Der Ev. Reichs-Elternbund gegen die Bolschewisierung.

Der Evangelische Reichs-Elternbund hielt seine diesjährige Reichstagung in Bad Darsburg ab. Die Tagung war in erster Linie der Aussprache über die Gottlosenbewegung gewidmet. Die Elternberatung war jedoch vorher auf die Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen und die Mitarbeit der Elternschaft an diesem bedeutsamen Problem der sozialen Fürsorge gerichtet. Frau Verta Hind, die Referentin im Zentralausschuß für Innere Mission schilderte den erschreckend hohen Stand der Erwerbslosigkeit unter den Jugendlichen. Man könne die Zahl der jugendlichen Erwerbslosen auf etwa 600 000 beziffern. Eine Reihe von Hilfsmassnahmen für diese Jugendlichen seien eingeleitet. Die Referentin entwickelte zum Schluß die Grundlinien der neuen pädagogischen Aufgaben der Eltern gegenüber ihren von der Erwerbslosigkeit betroffenen Kindern.

Zur Gottlosenpropaganda wurden eine Reihe von Referaten gehalten, an die sich eine Aussprache über eine umfassende Abwehr und Angriffsaktion der Elternschaft schloß. In den Reden kam zum Ausdruck, daß die Gottlosenbewegung eine Gefahr für die deutsche Kultur sei, die nicht ernst genug genommen werden könne. Wir ständen vor einer ganz großen Epoche der Glaubensämpfe, wie sie in solcher Schärfe die Geschichte der christlichen Kirche bisher nicht erlebt hätte. Die Gefahr an der Gottlosenbewegung, so wurde betont, sei der glühende Aktivismus und Radikalismus, mit dem der Kampf gegen alles Bestehende geführt werde. In diesem Kampf könne die Gottlosenfront keine stillen Hemmungen. Die Brutalität in der Wahl ihrer Mittel sei unüberbietbar, und das Ziel sei, an

Doumergues politisches Testament.

Abgabe an den gerechten Frieden.

TU. Paris, 9. April.

Staatspräsident Doumergue traf auf seiner Reise nach Tunis am Donnerstag vormittag in Nizza ein. Gelegentlich eines ihm zu Ehren gegebenen Festessens hielt er dort eine große Rede, deren politische Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Der französische Staatspräsident steht bekanntlich am Ende seiner siebenjährigen Amtszeit und hinterläßt mit dieser Rede sozusagen sein politisches Testament. Die Worte aus dem Munde des höchsten Beamten Frankreichs sind jedoch ein neuer Beweis dafür, wie weit noch immer die französische Nation insgesamt von dem Geiste des gerechten Friedens entern ist.

Doumergue erinnert an die Ereignisse von 1914, wo Frankreich trotz der großen Gefahr seine Truppen zehn Kilometer hinter die Grenze zurückgezogen habe. Ebenso habe in der Nachkriegszeit die französische Regierung darauf verzichtet, gewisse Rechte in Anwendung zu bringen, die ihr die Verträge zugesprochen hätten. Auch habe Frankreich harte Rüstungseinschränkungen seit einigen Jahren durchgeführt, die um so mehr anerkannt werden müßten, als Frankreich sehr stark unter dem Kriege gelitten habe (?). Dieser Krieg, der den Wert des Friedens erst in ein richtiges Licht stelle, habe Frankreich aber auch die Erfahrungen eingebracht, daß es keinen dauerhaften Frieden gebe ohne die Sicherheit der Grenzen. Die französische Regierung sei daher im Recht, solange diese Sicherheit selbst

zu verwalten, wie der Völkerbund nicht über eine Militärmacht verfüge, die es ihm erlaube, seine Entschlüsse denjenigen aufzuzwingen, die sich ihnen nicht freiwillig beugen.

Doumergue fuhr wörtlich fort: Wir haben um so mehr das Recht, so zu denken, als wir uns glücklich vor einem Ereignis sehen, dessen gegenwärtige Bedeutung und dessen Folgen wir um so weniger unterschätzen dürfen, als die Geschichte des Landes, in dem es sich zuträgt, bereits einen bezeichnenden Präzedenzfall aufweist, den zu vergessen für uns gefährlich sein könnte. Mit diesem gewundenen Satz spielte Doumergue auf die deutsch-österreichische Zollunion und auf die Geschichte des deutschen Zollvereins an. Der gesunde Menschenverstand, so schloß er, müsse Frankreich zu der Ueberzeugung bringen, daß ein Land, das so viele traurige Uebertragungen über sich habe ergehen lassen müssen, nicht das Recht habe, seine materielle Macht unter die Bedürfnisse seiner Sicherheit herabzusetzen, solange eine starke internationale Macht nicht ins Leben gerufen sei.

Die ganz unerwartete politische Rede des sonst zurückhaltenden Präsidenten der Republik findet um so stärkere Beachtung, als man darin tatsächlich eine Art Vermächtnis an die Nation erblickt. In politischen Kreisen wird hinzugefügt, daß diese Kundgebung von höchster Stelle zweifellos nicht spontan erfolgte, sondern das Ergebnis eingehender Besprechungen im Schoße der Regierung gemein sei. Man habe diese Gelegenheit wahrgenommen, um die Haltung der französischen Außenpolitik in Gegenwart und Zukunft noch einmal autoritativ festzulegen. In diesem Sinne gewinnen die Aeußerungen Doumergues zur Abrüstungsfrage höchste Bedeutung. In die nächste Sprache des Altars überlebe, bedeuten seine Ausführungen über die Rolle der Militärmacht Frankreich ein unumwundenes Bekenntnis zur bisherigen französischen Sicherheitspolitik und gegen die Abrüstung.

Mitteleuropäischer Agrarblock gegen Zollunion?

TU. Paris, 9. April.

Ministerpräsident Daladier hatte am Mittwoch mit Außenminister Briand eine sehr lange Unterredung. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man zu wissen, daß sich die Besprechung in erster Linie auf die bevorstehende Reichstagung bezogen hat, insbesondere bezüglich der Abrüstungsfrage und des deutsch-österreichischen Abkommens. Man habe außerdem beschlossen, in Zukunft mehrere interministerielle Besprechungen abzuhalten, um zu versuchen, in Mitteleuropa einen starken landwirtschaftlichen Block zu bilden, der unabhängig von Deutschland bestehen könnte. Es sei sehr gut möglich, so betont das „Echo de Paris“ in diesem Zusammenhang, daß die französische Regierung bereits anfangs kommender Woche die Ziele ihrer Politik offiziell bekannt geben werde.

Togal
unübertroffen bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuss, Erkältungskrankheiten, Entzündung, Harnsäure!
6000 Arztgutachten! Vollkommen unschädlich. Fragen Sie Ihren Arzt.

9. Sinfonie-Konzert.

Die Serie der Sinfoniekonzerte unseres Landesbestenorchesters ist abgeschlossen; die von Generalmusikdirektor Josef Krips jugendlich und musikalisch geklont dirigierte „Siebte“ von Beethoven (das Finale erklang in folger, packender Verbaltheit) bildete einen schönen, vorläufigen Abschluß der im Ganzen an künstlerischen Ereignissen recht armen offiziellen Konzertszeit 1930/31. Anlässlich des 8. Sinfoniekonzertes (aber auch schon früher) haben wir auf die Dirigtigkeit der Programme und die Stimmungslosigkeit dieser doch zu Ausnahmestunden berufenen Konzertabend hingewiesen, von denen sich das musikalische Publikum, immer deutlicher erkennbar, loslöste. Die Entfremdung dürfte nicht so leicht zu überwinden sein. Offenbar dachte die Leitung durch „billige“ Programme zu sparen; dies geschah aber, wie so oft, am falschen Ort. Das Landesbestenorchesters hat ja seit 1917 an der Programmgestaltung kein Mitbestimmungsrecht mehr, was der Allgemeinheit so gut wie unbekannt ist. Vor langen Jahren hatte die Staatskapelle die Sinfoniekonzerte zwar selbst gegründet und bis zu dem oben genannten Jahre auch in eigener Verwaltung. Die Rückwärtsentwicklung der Konzerte dürfte deshalb in den Musikherzen (auch angefaßt der schwachbesuchten Säuler) tragische Empfindungen wachrufen.

Nun scheint sich die Leitung neuerdings eines Besseren zu befinden. Sie unterbreitet schon jetzt das Gesamtprogramm der nächsten Konzertsaison, die uns eine ganze Reihe von prominenten Solfisten und bedeutenden Werken bringen soll. Offensichtlich werden die schönen Verprechungen auch erfüllt.

Das 9. Sinfonie-Konzert war etwas besser besucht als die vorhergehenden. Sicherlich war dies auf Name und Wert des Solisten, Paul Hindemith, zurückzuführen, der sein Violinkonzert spielte. Die Instrumentalbegleitung ist dunkel grundiert, um die Partik der Viola in den Vordergrund zu heben. Dadurch aber ging der herbe Brauch-Timbre verloren, man hörte so etwas wie eine dünne, näselnde Getze,

deren hohe Töne nicht benützt wurden. Zudem wurden minutenlang Etüden-Audeln geschlitten und wo sie durcheinandergerieten, sollte man kontrapunktische Kunst befehlen. Man denkt an einen Wig, den sich Hindemith mit den Zuhörern machen will; aber dazu ist das Ganze zu wüßlos. Aus manchen Motiven und Themen (im ersten und namentlich im dritten Satz) springt eine bellende Freude hervor, aber sie magt sich nicht zur Konsequenz, gleich wird sie wieder von dem ewigen Gedudel verschlungen. Nach 30 Takten kennt man schon den Stil, man wartet dann vergeblich auf Ueberrassungen. Auf Ueberrassungen durch die Musik, die sich aber weit fortgeschliffen und eine hohe Wand zwischen sich und Hindemith aufgerichtet hat. Man hat auch ganz das Gefühl, als ob der Künstler an eine nackte, harte Mauer hingehe, in der sich keine Pforte befindet oder aufsteht, um Durchlass in freundliche, wärmere Gefilde zu gewähren. Und jede echte Erregung erzeugt doch schon Wärme, geht irgendwie in Blüte. Aber die modernen Komponisten drehen ja Goethes Weisheitswort um und sagen: Name ist alles — Gefühl ist Schall und Rauch. Weil sie sich ihrer Weisheit bewußt sind, weichen sie allem Weichen aus, das starker Gestaltung durchaus eigen sein kann. Das Hindemith sein Konzert in seinem Sinne und mit vollendeter Technik spielte, versteht sich von selbst. Der Beifall wuchs sich zu bedeutender Stärke aus. Vorzüglich begleitete das Kammerorchester unter Josef Krips. Beide brachten auch die Suite „Bürger als Edelmann“ von Richard Strauss, aus der sich die beiden, vom alten Nully entlehnten, menuettartigen Melodien in G- und F-Dur besonders hervorgehoben (und prächtig gespielt wurden) zu feiner Wirkung.

Zusammenarbeit der konzertierenden Künstler. Die Vorstände des Verbandes der konzertierenden Künstler Deutschlands und des Deutschen Konzertgeberbundes sind in Verhandlungen eingetreten mit dem Ziel, eine möglichst enge Zusammenarbeit herbeizuführen. Dabei hat sich eine weitgehende Uebereinstimmung der beiderseitigen Anschauungen ergeben.

Kunst und Wissenschaft.

Nicht aus Verlegenheit studieren! Mehr noch als in den vergangenen Jahren häufen sich die Schwierigkeiten für Tausende Abiturienten, Arbeitsstellen und praktische Berufe aufzufinden, und mehr noch als in den vergangenen Jahren wenden sich die Abiturienten aus Verlegenheit, weil sie nichts anderes finden, dem Hochschulstudium zu, ohne durch ganz besondere Eigenschaften dazu berufen zu sein. Sie beschäftigen sich dabei nicht, daß schon jetzt Tausende von Akademikern stellenlos sind, und daß die Verlegenheitsstudierenden den eigentlichen Nachwuchs in der Zahl dieser stellenlosen Akademiker darstellen. Ihre akademische Ausbildung bedeutet fast immer letzte Förderung, sondern geradezu ein Hindernis für das Unterkommen in einem außerakademischen Beruf. Kurz vor dem Semesterbeginn richtet daher das Deutsche Studentenwerk an die Abiturienten des Jahres 1931 eine letzte Mahnung und legt jedem Abiturienten dringend nahe, erneut alle zu versuchen, um in einem praktischen Beruf eine Stellung zu finden, oder wenigstens für ein Jahr als Werkstudent oder Volontär in einem Betriebsbetrieb oder einer Behörde unterzukommen. — Gleichzeitig mit diesem Mahnruf an die Abiturienten richtet das Studentenwerk an alle Arbeitgeber die dringende Bitte, erneut die Frage zu prüfen, ob nicht die Möglichkeit besteht, einen Abiturienten als Lehrling, Volontär oder Werkstudent aufzunehmen. Denn alle Warnungen vor dem überfüllten Studium sind nutzlos, wenn es nicht gelingt, wenigstens 10 000 derartige Arbeitsstellen und Ausbildungsmöglichkeiten zu finden.

Deutsches Studentenhaus in Spanien. In Madrid wird schon seit mehreren Jahren an der Anlage einer Universitätsstadt gearbeitet, die für etwa 15 000 Studenten Platz bieten soll. In einem Park außerhalb der Stadt sind bereits sechs Gebäude errichtet worden. Die Vereinigten Staaten, Frankreich und lateinamerikanische Länder haben sich zum Bau eigener Häuser bereit erklärt. Kürzlich sind von pri-

valer Seite in Deutschland auch für die Errichtung eines deutschen Studentenheimes in Madrid 200 000 Mark gestiftet worden.

Das Andenken Hermann Sudermanns soll durch die Errichtung des Gedächtnismals in seinem Heimatort Denkburg geehrt und festgehalten werden. Das Gedächtnismal erbaut sich auf dem Boden, an dem der Dichter bis zu seinem Tode mit Liebe gehalten hat, dem seine besten Schöpfungen „Drauf Sorge“ und „Kittliche Geschichten“ entnommen und dem sein letztes Schaffen galt. Das Denkmal bildet das erste Ehrenmal eines deutschen Dichters auf einem Gebiet, das vom deutschen Vaterlande abgetrennt ist.

Hochschulnachrichten. Dem Assistenten des Volkswirtschaftlichen Seminars an der Universität Leipzig, Dr. Max Richard Behm aus Karlsruhe, wurde die Lehrberechtigung für Nationalökonomie erteilt.

Wo werden die schönsten Bücher gedruckt? Von den durch die Jury der Deutschen Buchhändlerkongress am Tag des Buches“ verurteilten 50 schönsten Büchern des Jahres 1930 gehören hinsichtlich der Verleger die meisten, und zwar 20, nach Preußen, 18 nach Sachsen, 4 nach Hessen, 2 nach Bayern, 2 nach Württemberg, eins nach Thüringen und eins in die Schweiz. Hinsichtlich der Drucker entfällt indes die überwiegende Mehrzahl, 31, auf Sachsen, auf Preußen kommen 13, Bayern 5, Württemberg 3, Hessen 3, Thüringen eins und Hamburg eins; die höhere Gesamtzahl 57 der Drucker erklärt sich daher, daß gelegentlich bei der Herstellung eines Buches mehrere Drucker mitgewirkt haben. An den 50 schönsten Büchern sind somit fast alle deutschen Länder beteiligt; Preußen steht bezüglich der Verleger, Sachsen aber in ausgiebiger Weise bezüglich der Drucker an der Spitze. Das schönste der 50 Bücher, „Mittes „Gefammelte Gedichte“, wurde in Weimar hergestellt. Man kann somit Mitteldeutschland als das Land bezeichnen, wo die schönsten Bücher gedruckt werden.

Der Schrecken der Meere

Meine U-Boot-Abenteuer

Von Korvettenkapitän Max Valentiner.

(Copyright by Amalthea-Verlag, durch „Internationaler Buchdienst“, Wien.)

(13. Fortsetzung)

Die Kanone auf dem Handelsdampfer.

Als ich den Felsen von Gibraltar so weit hinter mir hatte, daß man mich von dort aus unmöglich sehen konnte, tauchte ich auf. Erblide, von Gibraltar kommend, einen Dampfer. Ich tauche wieder und laufe einen Torpedo anlauf.

Bevor ich den Torpedo schieße, sehe ich mit dem Dampfer aber an und entdecke, daß er hinten eine kleine Kanone haben hat. Zum Torpedieren ist er mir nicht groß genug,

ren, näselte er beinahe wie auf dem Schießplatz seine Befehle... „Zwei Strich rechts, Schuß...“

Der Schuß plaste, das Geschloß zog wimmernd durch die Luft, eine schwarze Rauchfontäne stieg auf dem Dampfer hoch: Treffer! Sounnnn, winkelte der Gegner heran... Schuß legt miserabel: Sie waren nervös geworden auf dem Dampfer.

Wendlandt war in seinem Element. Die automatische Kanone (der Verriß) sprang nach jedem Schuß selbsttätig auf, beim Laden verschloß ihn die Kartusche selbsttätig die Feuer. Wendlandt, das Glas an den Augen, näselte wie in einer Operette.

... und hatte Treffer um Treffer! Ich hatte das Boot ängstlich kraus laufen lassen, so daß wir mit dem Dampfer Schritt hielten, die Schußentfernung änderte sich daher nicht...

Da knippt der Dampfer. Weißer Dampf steigt zum Himmel wie ein riesiger, weißer Schornstein.

Da bist er auch ein Signal. Ich lese „Ergebe dich...“

Wendlandt war enttäuscht. „Schade, war 'ne gute Übung...“

Ein Boot kommt auf uns zu. Darin steht einer: der Kapitän.

Er legt an, kommt an Bord, übergibt die Papiere: Es ist der Britte „Woodfield“... Autos, Geschütze, Munition für Serbien an Bord!

(Drüben steigt die Mannschaft in die Boote.) Ich sehe dem Briten in die Augen:

Der jähne, ältere Mann hält meinen Blick aus, wird ein wenig unruhig.

„Herr Kapitän, Sie haben eine Kanone auf Ihrem Handelsdampfer montiert. Das ist genau dasselbe, als ob ein Franktireur aus seinem Hause schöße...“

Der Kapitän wird sehr verlegen. Ich sehe, wie seine Unterklippe zuckt.

Ichahre ganz ruhig fort: „Wissen Sie, Herr Kapitän, welche Strafe der Kriegsbrauch für solche Fälle vorschreibt?“

Die Hände des Kapitäns krampfen sich zusammen. Nach einer Weile jagt er:

„Kapitän, mit der Kanone habe ich gar nichts zu tun, sie ist von der Regierung auf meinen

Dampfer geschraubt worden. Besondere Leute als Geschützbedienung hat die Regierung auch an Bord kommandiert. Diese Geschützbedienung ist gefallen. Als das Geschütz nicht mehr feuern konnte, habe ich sofort gekloppt.“

„Wie, was?“ pfeife ich ihn an, „wer ist Herr auf Ihrem Dampfer, Sie oder die englische Geschützbedienungsmannschaft, he?“

Der Britte steht vor mir, in seinem Gesicht zuckt es, er sagt kein Wort.

„Ich wünsche Antwort auf meine Frage, Herr Kapitän,“ sage ich kalt, drohend.

Endlich jagt der Britte: „Machen Sie mit mir, was Sie machen müssen.“

Ich sah mir den Mann an. Nüchterer Seemann, schien es... und wir hatten mit der „Woodfield“ einen herrlichen Anfang...

Nein, ich hatte keine Lust, unter diesen Umständen und in dieser Sonne ein Drama auf hoher See zu veranlassen. Ich schob dem Mann keine Angel durch den Kopf.

„Sie sind entlassen, Herr Kapitän...“ sagte ich, ohne ihn anzusehen.

Der Britte schien überrascht, wollte etwas sagen, verschluckte es, salutierte sehr höflich und stieg in sein Boot.

Bevor ich aber den Dampfer versenkte, sandte ich Wendlandt an Bord, um nachzusehen, ob etwa für uns wichtige Papiere zu finden seien.

Zunächst fand er auf dem „Woodfield“ einen verpackten Brief des englischen Marinekommandos in Gibraltar. Dieser Brief schrieb vor, welche Kurze die Dampfer von Gibraltar bis Malta zu fahren hätten, um nicht von deutschen U-Booten belästigt zu werden.

Wendlandt war in allem und jedem für mich eine hervorragende Stütze. Er als Handelschiffsoffizier kannte die Handelschiffe, die doch jetzt unsere Gegner waren, viel besser als ich, mußte auch brillant die Haupttreiber der Dampfer ausfindig zu machen, um hatte ich in erster Linie meine Erfolge zu verbanken.

Triumphierend kam er mit diesem wichtigen Brief in der Hand an Bord zurück. In der Tat nützte uns der Brief sehr, wir trafen auf der vorgeschriebenen Route viele Schiffe und hatten gute Erfolge. Wir merkten bald, daß der Krieg hier im Mittelmeer viel gefährlicher war als um England. Es fehlten hier die vielen kleinen, mit Kanonen ausgerüsteten Fischdampfer, die England als Bewachungsfahrzeuge benutzte und die einem das Leben an der englischen Küste sauer machten.

Meine Leute betrieben das Verladen der Schiffe schon ganz geschäftsmäßig. War keine Abwehr zu erblicken, so wurde erit alles ausgepackt, was den Leuten nützlich schien. Der Koch ging in die Kombüse, sah nach, was auf dem Herd stand, und kochte, wenn es sich lohnte, das Mittagessen zu Ende. Im Backofen waren einmal frische Brötchen. Er hat sie erst zu Ende, bevor ich den Dampfer kloppte.

Auf den französischen Dampfern waren brillante Konzerne mit Gemüse, Pilzen, Fleisch und Fisch, die sehr beachtet waren. Im Mittelmeer war aber auch auf allen Dampfern Wein vorhanden, der großen Abgang bei uns fand und sehr dazu beitrug, für vorzügliche Stimmung zu sorgen. Die Beute verteilte ein Unteroffizier so gerecht wie möglich unter den Leuten. Die Offiziere nahmen nichts, als vielleicht eine Flasche, eine Granate oder ähnliche Andenken. Das Schiff wurde dann meist mit Sprengpatronen versetzt, indem an jedem Vaderaum mit einem Bindfaden eine Sprengpatrone ins Wasser gelassen wurde. Alle Patronen auf gleicher Seite, damit der Dampfer kippte. Die Zündschnur brannte etwa zehn Minuten, die Patrone enthielt eineinhalb Kilogramm Dynamit. Sie riß, trotzdem sie doch nur im Wasser lose an der Bordwand hing, ein Loch, so groß, daß man gerade einen Kopf hätte durchstecken können.

Das Sprengen beunruhigte meine Leute gar nicht, sie blieben ruhig dabei an Bord, weil sie genau die Wirkung kannten und auch wußten, daß das Absinken der Dampfer nach den Sprengschüssen meist noch dreißig Minuten oder länger dauerte. Dabei passierte mir bei einem mit Salpeter beladenen Dampfer, daß er unerwartet schnell wegjagte. Um meine Leute aus dem Dampfer herauszubekommen, mußte ich einen Schuß mit der Kanone abfeuern. Den Leuten gelang es dann gerade noch, in unser Dingel zu kommen, während der Dampfer direkt neben dem Dingel mit Eilwassergeschwindigkeit in die Tiefe tauchte. Von dem berühmten Strudel, der sich bilden soll und angeblich alles mit in die Tiefe reißt, habe ich nie etwas bemerkt. Es kommen lediglich an der Stelle, wo der Dampfer verschwindet, viele Luftblasen hoch, auch manchmal mit hoher Fahrt Balken und andere Objekte, die allerdings sicherlich einen Schwimmer töten würden, wenn sie ihn zufällig trafen. Oft hört man auch noch in der Tiefe eine dumpfe Explosion, sie rührt vom Kessel her, der explodiert oder vom Wasserdruck eingedrückt wird.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Verbrannte Manuskripte.

Leo Trotski klagt. — Die zerstörte Biographie.

Konstantinopel, 9. April.

Der aufsehenerregende Brand in der Villa Prinzipo auf der Prinzeß-Insel wird ein sehr bedeutendes Nachspiel haben. Bekanntlich bewohnte diese Villa der frühere russische Staatskommissar für das Kriegswesen in Sowjetrußland, Leo Trotski. Er hat nun den Besitzer der Villa, von dem er das Haus mietete, auf eine Riesensumme verklagt, weil der Inhaber es verabsäumt habe, rechtzeitig die Heizung reparieren zu lassen, ferner aber hat er polizeiliche Anzeige gegen ihn erstattet, weil die Feuerbekämpfungs-Anlagen vollkommen versagt hätten, soweit sie überhaupt vorhanden waren.

Durch das Feuer wurde Trotskis persönlicher Besitz zerstört, ferner aber auch das Eigentum seiner Familie. Der schwerste Verlust ist ihm aber daraus erwachsen, daß das Feuer seine wichtigen Notizen und seine historischen Aufzeichnungen zerstörte, so daß also die Fertigstellung seiner Biographie ernstlich in Frage gestellt sei. Nachgewiesen ist, daß bei dem Brande der Villa auf der einsamen Insel Trotski nur mit Mühe und Not mit dem Leben davonkam, ein Umstand, der ebenfalls seiner Klage noch besonderen Nachdruck verleiht.

Wie bekannt ist, lebte Trotski hier vollkommen zurückgezogen und widmete sich einzig und allein der schriftstellerischen Arbeit. Alle Besuche lehnte er strikt ab und ließ sich auch auf keine politische Anfrage ein, die von den verschiedensten Seiten an ihn gerichtet wurden. Er soll tatsächlich Tag und Nacht an seiner Biographie gearbeitet haben, bis dann der Brand einen großen Teil seines Wertes zerstörte. Nach diesem Feuer, das in seinen Rückwirkungen auf Trotskis Gesundheitszustand recht ungünstige Auswirkungen hatte, wußte Trotski sich an die türkische Regierung mit der Bitte um neuerliche Intervention bei einer weichen Regierung wenden, da sein Ziel noch immer ist, in Westeuropa sein Werk zu vollenden, ganz abgesehen davon, daß seine gesundheitliche Verfassung eine sehr erfordere.

Wie Trotski auf eine telegraphische Anfrage seines Verlegers antwortete, wird sein Buch durch den Brand bestimmt eine mehrmonatige Verzögerung erleiden, zumal er ganze Kapitel noch einmal schreiben muß, zu denen er die Notizen teilweise schon vernichtet, nachdem er sie in der ersten Form schriftlich niedergelegt hatte. Vernichtet wurde auch das Kapitel über die erste erfolgreiche Revolte gegen das Zarenrum und der Abschnitt über den ersten Aufstieg der Sowjetmacht.



Ein Luftschiff zieht den Wellenreiter über das Wasser.

Dieser sportliche Sport ist das Neueste, was man sich in Amerika ausgedacht hat. Während bei uns nicht einmal das Wellenreiten selbst sehr bekannt ist, läßt man sich drüben schon per Luftschiff über das Wasser ziehen. Unser Bild zeigt den Meister der Hohen Schule des Wellenreitens Elmer Ped bei seiner Vorführung.

denn ein Torpedo kostete dreißigtausend Mark, dafür müßte schon ein würdigeres Zielobjekt vorhanden sein.

An der englischen Küste hatte ich auch einen armerzten Dampfer angetroffen, der mich, als ich ihn kopern wollte, unter Feuer nahm. Ich hatte mich aber nicht in ein Feuergefecht eingelassen, weil genügend andere unbewaffnete Dampfer vorhanden waren. Jetzt wollte ich einmal einen Versuch machen, schon, um die neue, vorn aufgebauete Kanone auszuprobieren, die ich mir „hintenherum“ verschafft und montiert hatte. Ich ging sehr vorsichtig zuwege, ließ den Dampfer passieren und tauchte erst auf, als er etwa vierhundert Meter entfernt war. Dann fing ich mit meinem vorderen Geschütz an, lebhaft zu feuern.

Wendlandt leitete, wie immer, unser Schießen. Er hatte nie in seinem Leben einen Artilleriekursus gemacht oder sonstwie gelernt, mit Kanonen umzugehen, aber Wendlandt war ein richtiger Seemann, der sich eben schnellstens in alles hineinfand. Er benahm sich als Artillerist so selbstbewußt, daß ich glaubte, er sei ein perfekter ausgebildeter Artillerist. Ein wenig Übung hatte er ja auf der vorigen Reise im Schießen bekommen. Der englische Dampfer „Dioned“ war ausgerissen, wir hatten ihn vier Stunden verfolgt und bestig beschossen. Wendlandt war ein kleiner Napoleon, und vor allen Dingen fühlte er sich auch als Napoleon und hielt sich für berufen, glorreiche Taten zu verrichten, Ruhm und Ehre zu ernten. Jetzt stand er mit Siegermine neben mir, freute sich wie ein Kind auf den bevorstehenden Kampf.

An Bord des Dampfers blühte es rot auf... Sounnnn... sounnnn... ssssss SSSSSS, heulte es heran.

Teufel, das Wimmern wollte nicht aufhören... der Hund schoß vorzüglich... Wir duden uns unwillkürlich... Brennn mmmmm, brach, explodierte, koste die Granate zwei Meter vom Kommandoturm, eine Hefensäule sprang in den Himmel, überschüttete uns mit Wasser...

Wendlandt, Feuer einstellen, wir sind zu nahe ran, müssen schnell tauchen... Aber Wendlandt schien völlig übergeschnappt. Ohne auf mein Schreien auch bloß zu reagie-



Zwei völlig erschöpfte Ueberlebende des „Viking“ werden im Rettungsboot an Bord des Hilsschiffes gebracht.

Von den Unglücklichen, die der furchtbaren Explosion des Filmexpeditionsschiffes „Viking“ im antarktischen Meer entrannen, wurden viele auf Eisschollen abgetrieben und kamen um. Die Uebrigen konnten teils schwer verletzt und in obllig erschöpftem Zustand schließlich von einem Hilsschiff gerettet werden.

Richtige Mundpflege: **Odol**

Zahnpasta 90g und 54g
Mundwasser M 2,25 M 1,35 & 50g
Zahnbürsten M 1.- und 60g

Badische Rundschau.

„Der Fall Streng.“

In verschiedenen Blättern wird dem Evang. Oberkirchenrat von Pfarrer Eckert immer wieder Parteilichkeit vorgeworfen und dabei besonders darauf hingewiesen, daß die Kirchenbehörde „im Fall Streng“ nichts getan habe und nichts tue. Pfarrer Streng in Waldwimmersbach habe nämlich am Volkstrauertag den Altar mit Stahlhelm, Säbel und Karabiner geschmückt und außerdem von der Kanzel eine Fakenkreuzfahne herabhängen lassen, d. h. er habe unangelegentlich falsche Agitation in der Kirche getrieben.

Die dienstliche Untersuchung hat nun folgendes ergeben: Die Schmückung des Altars mit den „Mordwerkzeugen“ hat feinerzeit stattgefunden bei der kirchlichen Trauerfeier für den ersten im Krieg gefallenen Waldwimmersbacher, also schon im Jahre 1914. Es hat sich daraus ein Ortsbrauch gebildet, der bei jeder Trauerfeier für einen Gefallenen und, nach dem Ende des Krieges, an jedem Volkstrauertag innegehalten wurde. Pfarrer Streng ist aber erst seit dem Februar 1929 in Waldwimmersbach; er hat also diesen Brauch nicht eingeführt, auch sonst nicht irgendein „Falschheit“; jene Anschlägung erfolgte schon unter der Amtsführung der Pfarrer Krieger und Dürr, welche politisch überhaupt nicht hervorgetreten sind. Die ganze Sache hat also mit dem Faschismus nichts zu tun und der Kirchengemeinderat hat die Sache zu belassen. Ferner befreit der Kirchengemeinderat von Waldwimmersbach, daß in der Kirche jemals eine Fakenkreuzfahne an der Kanzel angebracht gewesen sei. Wichtig ist, daß bei der Reichsgründungsfeier eine alte Reichsfahne mit dem Reichsadler an der Kanzel angelehnt stand. Diese war ohne Vorwissen des Pfarrers und Kirchengemeinderats von einer von auswärtig gekommenen Schar hingestellt. Wie wenig der Ortspfarrer an diesen Dingen beteiligt ist, geht daraus hervor, daß er noch vor den Angriffen gegen ihn an einem gewöhnlichen Sonntag eine nationalsozialistische Gruppe veranlaßt hat, ihre Fakenkreuzfahne nicht mit in die Kirche zu nehmen, sondern vorher in einem Hause abzuwickeln. Endlich ist festgestellt, daß an nationalen Festtagen alle Vereine, auch sozialistische, von jeher mit ihren Fahnen in die Kirche kamen und ihre Fahnen am Pfarrstuhl oder an der Sakristei aufstellten.

Daraus ergibt sich, daß der Oberkirchenrat keinen Anlaß hat, gegen Pfarrer Streng wegen falschheitlicher oder sonstiger Parteilichkeit in der Kirche durch Aufstellen von Fahnen und dergleichen vorzugehen. Es sollte erwartet werden dürfen, daß nun endlich die ganz unbegründeten Angriffe gegen den Oberkirchenrat wegen parteilicher Haltung im Falle Streng verstummen.

Freiburger Voranschlag vom Stadtrat genehmigt.

Freiburg, 8. April. Der Voranschlag der Stadtgemeinde Freiburg für das Rechnungsjahr 1931 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 29,5 Millionen Mark ab. Der Voranschlag wurde vom Stadtrat genehmigt. Mit Wirkung vom 1. Mai wurde die Erhebung einer Gemeinde-Getränksteuer beschlossen. Die Steuer beträgt 10 Prozent vom Kleinverkaufspreis.

56 Bewerber um einen Bürgermeisterposten.

Ladenburg, 9. April. Auf die neu zu besetzende Stelle des Bürgermeisters der Stadtgemeinde Ladenburg haben sich insgesamt 56 Herren gemeldet. Es befinden sich darunter 24 Badener, die übrigen Bewerber verteilten sich auf die übrigen deutschen Bundesstaaten, vorwiegend auf Preußen. Der Gemeinderat hat inzwischen eine Auslese getroffen und die Zahl der ernstlich in Frage kommenden Bewerber auf 10 verringert. Es handelt sich dabei wiederum vorwiegend um solche aus Baden. Auch ein Ladenburger steht in engerer Wahl. Wann diese vorgenommen wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

Koststandstarif für Windbruchholz in Baden und Württemberg.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der badische und württembergische Waldbesitz haben sich gegen Ende des vergangenen Jahres in verschiedenen Eingaben an die Reichsbahn mit der Bitte um Schaffung eines Koststandstarifs für Windbruchholz gewandt. Die Reichsbahn hat nun mit Wirkung vom 2. Februar 1931 für die Reichsbahndirektion Karlsruhe und mit Wirkung vom 26. März 1931 für die Reichsbahndirektion Stuttgart den Ausnahmestarif 100 genehmigt. Er erstreckt sich auf alle an der Strecke Mannheim—Heidelberg—Schönau b. Heidelberg—Eberbach—Mosbach—Lauda—Bad Mergentheim und südlich davon gelegenen Bahnhöfe der genannten Reichsbahndirektion, sowie einiger Nebenbahnen als Ausgangsbahnhöfe nach allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und einiger Nebenbahnen. Er gilt für „Holz und Holzwaren“ im Abschnitt III der Gütereinteilung des deutschen Eisenbahntarifs, Teil I, Abs. B, und zwar für L. Prügel, Rund- und Scheitholz der Ziff. 37, II. Stamm-, Stangen- und Scheitholz (Kloben), Rollen- und Prügel (Knüppel-)holz, sämtlich bis 1,5 Meter lang der Ziff. 49 a. Die Sendungen müssen jedoch mit Landfuhrwerk oder Kleinbahn auf die Verbandsbahnhöfe gebracht werden. Vorausgehende Eisenbahn-

beförderung ist nur von einem Lagerplatz oder Anschlußwert des Verbandsbahnhöfes zugelassen. Die Fracht wird nach den Frachtfähren der Klassen C und G 10 des Reichsbahngütertarifs (Hef. C 1 a Ziff. 3 berechnet und ermäßigt sich dadurch um rund 25 Prozent.

Zagungen der Landw. Genossenschafts-Organisationen

Der Verband der Landw. Genossenschaften in Baden e. V. und die ihm angeschlossenen Organisationen halten ihre diesjährige Zagungen am 15. und 16. Mai im Konjunktionsaal in Konstanz ab. Die Zagungen werden am Freitag, den 15. Mai, nachmittags 4 Uhr, mit dem Verbandsstag des Verbandes Landw. Genossenschaften in Baden e. V. eröffnet. Um 1/2 6 Uhr hält die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. ihre Generalversammlung ab. Am Samstag, den 16. Mai, 9 Uhr vormittags, findet die Generalversammlung der Bad. Landw. Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H. statt. Die Zagungen werden mit dem Verband des Bad. Volkereiverbandes e. V., der um 11 Uhr vormittags beginnt, geschlossen. Die Zagungen versprechen einen der Größe und Bedeutung des badischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes entsprechenden Verlauf. Die Tausende von Landwirten, die zum Teil in einem Sonderzug nach

Konstanz gebracht werden, werden der alten Bischofsstadt in diesen Tagen besonderes Gepräge geben.

X Breiten, 8. April. Infolge eines Schlaganfalls starb im Ruhestand zu Emmendingen der einstige Pfarrer von Breiten bei Breiten, Pfarrer Karl Bauer. Er war 1859 in Harskirchen im Elsaß geboren und Frühjahr 1889 unter die Badischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden. Dann wurde er in Hohenbach, St. Georgen, Dühren, Wetz, als Vikar, seit 1892 in Mappach, Buggingen und Breiten als Pfarrer verwendet. Vor einigen Jahren trat Pfarrer Bauer in den Ruhestand.

Rheinsheim, 9. April. Am Donnerstag Abend fand ein Familienabend des Männergesangsvereins „Concordia“ in dem Gasthaus zur Krone statt. Nach einem Vortrag des Schriftführers Josef Herberger sprach der 1. Vorsitzende Eugen Stiff einige Einleitungsworte, in denen er die Anwesenden und vor allem die Vertreter der Schulbehörde und der Gemeindeverwaltung begrüßte. Nach einem kurzen Referat von Oberlehrer Köhler über die Kunst und die Pflege des deutschen Liedes wurde das Volkstied mit Gesang „Noch ist die goldene, blühende Zeit“ aufgeführt, dem die zahlreich erschienenen mit großem Beifall dankten. Nach schön vorgetragenem Chören und den Dankworten, die Herr Maier im Namen der Gemeindeverwaltung sprach, richtete der 1. Vorstand einige Schlussworte an die Mitglieder, in denen er vor allem den Spielern, die sich freiwillig in den Dienst des Vereins gestellt hatten, und dem Leiter des Stücks, Schriftführer Herberger, dankte. Am Sonntag, den 19. April, soll die Aufführung für die Allgemeinheit wiederholt werden.

Brief vom Bühlertal.

Ein Kranz von Wünschen und Hoffen.

Wenn auch der Winter seine Schönheiten hat und — wie in diesem Jahr — uns und den rüchliegenden Bergen manchen Sportler zuführen kann, so atmet man doch auf, wenn die Frühlingsonne den Winter von den Höhen treibt. Langsam, aber sicher hat sie dieses Werk bereits vollbracht und es wird nicht mehr lange gehen, bis das Bühlertal im Zauber der vielfältigen Blüten steht. Dann gleicht es einem Paradies, eine Augenweide für jeden Natur- und Heimatliebenden Menschen und verdient, das Ziel ihrer aller zu sein.

Doch hinter dieser Pracht steht noch viel mehr. Es ist das Leben, die Arbeit, die der Frühling bringen soll. Man hofft auf Besserung in der Wirtschaftslage, auf mehr Arbeitsgelegenheit, auf die Wiederbelebung des Fremden- und Durchgangsverkehrs, auf gute Entwicklung einer reichen Ernte. So ist es kein Wunder, wenn man den Frühling nach diesem Krisenwinter besonders freudig begrüßt und von ihm die unverbrauchte Kraft zu einem erfolgreichen Wiederbelebungsvorhaben erwartet.

Die 533 Einwohner zählende Gemeinde Bühlertal hat etwa 1800 Arbeitslose, in der Hauptsache Zigarren- und Sägewerkarbeiter, Holz- und Erdarbeiter. Letztere besonders erwarten, daß ihnen die fortschreitende Jahreszeit wieder Arbeit im hohen Schwarzwald bringen wird. Durch den Konkurs der Firma Gebr. Kern stehen z. B. zwei Sägewerke still. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß die Wohlfahrtspflege für die Gemeinde eine große Belastung bedeutet. Zudem hat die Gemeinde eine gemeindeeigene Wasserversorgungsanlage mit einem Kostenaufwand von etwa 150 000 Mk. erstellt. Auch wurde ein Kriegerdenkmal erbaut, das 18 000 Mk. erforderte. In der Erkenntnis der daraus erwachsenden Vorteile für die Felderbestellung wurden schließlich auch zwei größere Feldweganlagen nach dem Feldereinigungs-gesetz durchgeführt. Die Kosten betragen sich auf 60 000 bzw. 20 000 Mk. Man sieht, daß die Ge-

meinde keine Kosten scheut, fortschrittliche und mit Arbeitsverdienst verbundene Unternehmungen zu wagen.

Der Landwirt setzt nun seine Hoffnung wieder auf seinen spezialisierten Land- und Obstbau. Er zählt darum das gute Wetter zu seinem besten Freunde. Schon ruft ihn das Frühjahr zur Arbeit. Der Rebstock, der den eblen Affentaler Rotwein spendet und der Boden, auf dem er wächst, erfordern viel Arbeit und Pflege. Hier gilt nicht der Spruch, den man einst von der Volkswirtschaft hörte: Am besten hat's die Fortpartie, die Bäume wachsen ohne sie. Nein, da heißt's: Des Sommers über früh und spät, der Bauer in die Reben geht. Auch der Obstbau ist immer ein Sorgenkind, das Pflege bedarf und gutes Wetter. Die Erdbeererkulturen und Frühobstbäume erfordern Spezialarbeit, wenn sie eine Ernte fruchtbar erzeugen sollen, wie man sie von hier gewohnt ist.

Auch die Fremdenindustrie erwartet jetzt wieder eine Neubelebung des Verkehrs. Bühlertal mit seinem milden, gegen Winde geschützten Klima und seinem landschaftlich schönen Hintergrund, dem Schwarzwald, rechtfertigt dieses Erwarten. Hier vermischt sich die Ruhe des Tales und die Luft der Berge und Wälder zu einer vorzüglichen Bereinigungs- und Aufhaltungs-ort für Erholungsbedürftige. Das Jugend- und Erholungsheim, das 550 Meter hoch am Eingang zu den bekannten Gertelbachwasserfällen steht und das Beamtenerholungsheim Wiedenfeld in einer Höhe von 700 Meter, gestiftet durch die Däme diese Vorträge. Ein weiterer Junge ist das Kurhaus Pölling, das in einer Höhe von 800 Meter einludet. Aber auch die guten Erholungsstätten im Ort selbst, der 200 Meter hoch liegt, sind eingerichtet und bereit, dem hoffentlich reichlich eingehenden Ausflugs- und Fremdenverkehr zu dienen.

So wenden wir dem Frühling einen Kranz von Wünschen und Hoffen um sein junges Haupt.

Der Streit um die Denkmalspflege.

Eine Eingabe der Farbfreunde an die Regierung.

Als Antwort auf die Eingabe des Bundes Deutscher Architekten, Landesverband Baden, hat der Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild eine scharfe Gegenangabe an die Badische Regierung gerichtet, in der es u. a. heißt:

„Wer Baudenkmäler pflegt, darf weder nur Architekt, noch nur Kunsthistoriker, sondern auch Denkmalspfleger sein. Nur ein solcher hat das Recht, sich gutachtlich zu einer denkmalspflegerischen Arbeit zu äußern. Und selbst in diesem Falle wäre das Gutachten auf dem Gebiete der Farbe bestenfalls nur von sachlichem Interesse, nicht etwa sachlich maßgebend, weil es hier niemals darauf ankommt, den einia richtigen Weg, sondern einen richtigen Weg zum Ziele zu beschreiten. In der Reihe der abgegebenen Gutachten ist aber unseres Wissens keines zu finden, welches in diesem Sinne berechtigt, geschweige denn sachlich interessant genannt werden darf.“

Die Eingabe wendet sich einerseits gegen die „Verhandlung“ badischer Baudenkmäler andererseits gegen die „Farbendiktatur“ des Baureferenten im Finanzministerium. Sie ist also persönlich gegen Ministerialrat Prof. Dr. Hirsch eingeleitet. Sachlich ist sie auch deshalb nicht zu nennen, weil sie der subjektiven Leistung die vorgeblich objektive, in Wahrheit aber ebenso subjektive Theorie und Kritik gegenüberstellt. Unbegreifbar ist jedenfalls, daß Prof. Dr. Hirsch dienlich mit der Pflege der meistlichen Baudenkmäler Badens betraut ist und sein ganzes Können in den Dienst dieser Aufgabe gestellt hat. Es ist ferner nicht zu bestreiten, daß seine Arbeiten weit über die Landesgrenzen hinaus zunehmende Beachtung gefunden haben. Die Schöpfer von Bruchsal und Schmeisingen zogen nach ihrer farbigen Erneuerung einen großen Fremdenstrom in die beiden Städte und förderten den Ruf aller badischer Baukunst. Das dabei der in Museen- und Archivräumen verfallene Farbenfleck einiger Kunsthistoriker und Museumsbeamten verlegt wird, erscheint uns demgegenüber unbedeutend.

Es ist unserer Anschauung nach ganz unerhört, in Form einer Eingabe gegen die Farbgebung von Baudenkmälern zu protestieren, nur weil sie zufällig einzelnen Personen nicht gefällt. Auch das Schlagwort „Farbendiktatur“ fällt einer Prüfung nicht stand. Prof. Dr. Hirsch erfüllte seine Aufgabe nach bestem Wissen und Gewissen, also pflichtgetreu. Er handelte damit ebenso selbstverständlich wie ein Architekt, der irgendeine ihm gestellte Aufgabe auf seine Weise löste, eine Aufgabe, die andere Architekten gewiß anders gelöst hätten. Eine Renovationierung der Denkmalspflege in Baden könnte mit Recht nur dann in Betracht gezogen werden, wenn das bislang gehandhabte System verstoß hätte. Das Gegenteil ist der Fall. Wäre Prof. Dr. Hirsch ein Denkmalsrat zur Seite gestellt worden, so wären die betreffenden Baudenkmäler vielleicht anders, aber bestimmt nicht besser restauriert worden. Auch in der Denkmalspflege vermag das Beste immer nur eine Persönlichkeit, nicht eine Kommission zu leisten. Von einem Oremium, das sich aus den Kreisen der Gutachter der vorliegenden Eingabe zusammensetzte — und darauf zielen doch wohl die Antragsteller und Gutachter hin — wäre am allermeisten eine positive Leistung auf dem Gebiete farbiger Baubehandlung zu ermarren.

Wir richten daher an das Badische Staatsministerium die dringende Bitte, die Eingabe des Bundes Deutscher Architekten, Landesverband Baden, entschieden zurückzuweisen.“

Der Prozeß gegen die Heidelberger Wohnungsbau G. m. b. H.

Heidelberg, 9. April. Nach monatelangen Vorarbeiten zur Aufhebung der Wohnungsbau-Affäre durch den Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Einmücker, konnte nunmehr die Untersuchung zum Abschluß gebracht werden. Wie das „Heidelb. Tagbl.“ meldet, sind jetzt die Akten an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet worden, die den Fall nun weiter bearbeitet, so daß mit der Erhebung der Anklage in absehbarer Zeit gerechnet werden kann. Die Angelegenheit liegt nun in den Händen des Oberstaatsanwaltes Haas. Immerhin dürften wohl noch einige Wochen, wenn nicht gar einige Monate verstreichen, bis dieser große Prozeß vor dem Heidelberger Gericht verhandelt werden kann.

Brände.

Emmendingen (bei Pforzheim), 9. April. In der Nacht auf Donnerstag um 1/2 1 Uhr brach in dem in der Ortsmitte gelegenen Gasthaus „zum Löwen“ Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Das ganze ausgedehnte Anwesen bis auf geringe Ueberreste fiel dem Feuer zum Opfer. Brandursache unbekannt. Bei der bestehenden Gefahr mußte die Feuerwehr Pforzheim alarmiert werden.

Mannheim, 9. April. In der Nacht auf Mittwoch brach in der Scheune des Landwirts Heinrich Keller Feuer aus, das an Heu und Stroh, sowie an dem Holzgebälk der 1857 errichteten Scheune reichlich Nahrung fand. Die alarmierte Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, mit drei Motorspritzen und zehn Schlauchleitungen das Uebergreifen des Feuers auf die angrenzende, 1793 errichtete alte Hofkneuer zu verhindern. Es scheint Brandstiftung — ob mit Absicht oder durch Fahrlässigkeit konnte noch nicht ermittelt werden — vorzuliegen.

Ein übles Spiel.

Schutterwald, 9. April. Das Geheimnis, wonach ein hiesiger Bäcker sich noch in störrischer Gelangenschaft befinden soll, scheint aufgeklärt zu sein. Die Untersuchung hat so ziemlich Aufklärung gebracht. Die Vermutung, daß ein Abenteuerler sein Handwerk treibt, wird sich wohl bewahrheiten. Es ist bedauerlich, daß durch solche Mischgeschichten die Familie in so große Aufregung veretzt wurde.

Chronik der Unglücksfälle.

Böser Sturz.

mr. Rehl, 9. April. Auf dem am Rheinbasen zum Wägen liegenden Schiff des Schiffers W. H. stürzte dessen zehnjähriger Sohn derart unglücklich von Deck in den Innenraum, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Der bedauerliche Junge wurde mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus überführt, wo er in Lebensgefahr schwebt.

Sturz vom Scheunengebälk.

Abelsheim, 9. April. Als Landwirt Karl Götz Stroh vom Scheunengebälk holen wollte, glitt er durch einen unglücklichen Umstand aus und stürzte auf die Tenne mit dem Kopf auf den Boden. Der Bedauerliche, der bewußtlos liegen blieb, trug einen Armbruch und sonstige Verletzungen davon.

Anfall an der Baustelle.

Eberbach, 9. April. Der bei der Fiterkorrektur beschäftigte Bootsbauer verunglückte oberhalb des Kraftwerkes dadurch, daß ein Rollwagen der Baustellenbahn umkippte, wobei er unter den Wagen zu liegen kam. Mit einer Quetschung des einen Fußes und einem Unterschenkelbruch wurde er in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Schwerer Betriebsunfall.

bid. Reimen (bei Heidelberg), 9. April. Bei Reparaturarbeiten an einem elektrischen Kabel, das sich über einem Kohlenklo im Portlandzementwerk befand, schlug eine Stichtlampe hervor und traf einen Lehrling aus Wiesloch. Mit schweren Brandwunden am Rücken und im Gesicht konnte er nur mit Mühe geborgen werden.

Zwei Tote durch einen schweren Zusammenstoß.

Mosbach, 9. April. Donnerstag vormittag wollte ein mit großer Geschwindigkeit auf der Straße Michelbach-Mosbach fahrendes Motorrad einen links fahrenden Radfahrer rechts überholen. Der Motorradfahrer gab Signal und erst im letzten Moment fuhr der Radfahrer auf die rechte Seite. Das Motorrad kam ins Schleudern und fuhr auf den Fußweg auf. Der Sozialfahrer Florian Siegel aus Obrißheim wurde gegen einen Baum geschleudert und war sofort tot. Der Motorradfahrer, der Vater Ludwig Bopp aus Diedesheim starb kurze Zeit nach dem Unfall. Der Radfahrer kam mit heiler Haut davon.

Tödlicher Motorradunfall.

Hirschhorn, 9. April. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich hier dadurch, daß sich Rad und Reitwagen eines Motorradfahrers überschlug, als er, um entgegenkommenden Autos auszuweichen, zu stark koppte. Seine auf dem Sozius mitfahrende Frau erlitt bei dem Sturz so schwere innere Verletzungen, daß sie alsbald im hiesigen Krankenhaus starb.

Rind überfahren.

Bergausen, 9. April. Am Mittwoch nachmittags gegen 5 Uhr wurde das 4 Jahre alte Mädchen des Arbeiters Adele von hier auf der Föhlingerstraße von einem Lieferwagen überfahren. Das Rind erlitt schwere Verletzungen, ob es mit dem Leben davontommt, dürfte fraglich erscheinen.

Anfall beim Holzmachen.

Badenweiler, 9. April. Beim Holzmachen im Gemeinwald kam Holzwerker G. Grether beim Abtransport eines Stammes so unglücklich zu Fall, daß er eine Strecke geschleift wurde und sich erhebliche Verletzungen zuzog.

Aus der Landeshauptstadt

Der neue Voranschlag.

Die Begründung der Stadtverwaltung zum Etat 1931.

Die Steigerung der Wohlfahrtslasten. — Starke Ausfälle bei Betrieben und Steuern. — Ersparnisse der Verwaltung. — Defizit und Bürgersteuererhöhung.

Der städtische Voranschlag für das Rechnungsjahr 1931 liegt jetzt vor. Er bringt gegen die Vorjahre eine weitere Erhöhung der Fürsorgekosten und einen enormen Ausfall der Erträge der Steuern und Betriebe. Die durchgeführten Ersparnisse bedeuten diesen Fehlbetrag nicht ganz, so daß zur Balanzierung des Etats die Verdoppelung der Bürgersteuer für das neue Rechnungsjahr beschlossen werden mußte.

Dem Voranschlag ist von der Stadtverwaltung ein umfangreiches Geleitwort beigegeben, in dem es u. a. heißt:

Als Folge des beängstigenden Anwachsens der Zahl der sogenannten Wohlfahrtsverursacher, das für das Jahr 1930 eine Uebererschreitung des Fürsorgebudgets um mindestens 700 000 Reichsmark bringen wird — beim Fürsorgeamt fanden am 31. März 1931 insgesamt 3602 Erwerbslose in Unterbringung — müssen im neuen Jahre die Bruttoausgaben der Stadt für Wohlfahrtspflege gegenüber dem vorjährigen Voranschlag um 1 192 970 RM. höher, nämlich auf 8 787 690 RM. statt 7 594 720 RM. ansteigen. Das bedeutet eine Steigerung um 15,7 Prozent. Die entsprechenden Nettoausgaben, d. h. der Betrag, den die Stadt aus eigenen Mitteln für die Fürsorge aufzubringen hat, werden 6 158 790 RM. gegenüber 5 907 170 RM. im Vorjahre sein, was einer Steigerung von 16,05 Prozent gleichkommt. Sie erreichen damit eine Höhe, die etwa der Summe des Anteils der Stadt an dem Reichsüberwehungssteuern und des Reichsertragssteuern der Grund- und Gewerbesteuer entspricht. Es ist in der Tat kaum vorstellbar, daß wir im Jahre 1931 einen täglichen Fürsorgeaufwand (die Sonntage eingerechnet) von 24 076 RM. vorsehen müssen. Dabei wird unterstellt, daß die in früheren Jahren beobachtete saisonmäßige Erleichterung des Arbeitsmarktes während des Frühjahrs und Sommers nicht ausbleibt. Der Deutsche Städtetag, der weniger optimistisch ist, empfiehlt den Städten dringend, als Fürsorgeausgaben in den Voranschlag 1931 den zwölffachen Betrag des rechnungsmäßigen Aufwands im Monat März 1931 einzustellen. Das würde für Karlsruhe eine weitere Steigerung des jetzt vorliegenden Voranschlags um 8 787 690 RM. oder um rund 888 000 RM. auf 9 173 690 RM. notwendig machen. Nun ist ja bekannt, daß die Städte eine Erleichterung der Wohlfahrtslasten durch Zusammenlegung der Arbeitslosen und der Fürsorge für Wohlfahrtsverursacher und eine für sie günstigere Verteilung der Gesamtkosten auf Reich, Länder und Gemeinden anstreben. Die Vermittlung des Voranschlags des Deutschen Städtetages, der das Reich mit 50 Prozent, Länder und Gemeinden je mit 25 Prozent an den gemeinsamen Kosten der Arbeits- und Wohlfahrtsverursacherversicherung zu beteiligen wünscht, würde für Karlsruhe eine Erleichterung von 1 370 000 RM. bringen. Inwiefern wäre es nach dem derzeitigen Stande der Angelegenheit zu wenig realpolitisch gedacht, wollte man im Voranschlag schon einen in Zahlen ausgedrückten Erfolg dieser Bestrebungen vorausnehmen.

Haben wir also auf der Ausgabe Seite diese einschneidende Verschlechterung des Fürsorgebudgets zu berücksichtigen, so sind die Ausfälle auf der Seite der Einnahmen als Folge der schlechten Wirtschaftslage noch tiefer greifend. In erster Linie sind es die

Produktionsleistung am größten und wirkt sich dort in einer Einnahmeverminderung von 105 990 RM. aus. An zweiter Stelle steht das Gaswerk, bei dem aber zum Abschlußgang noch die stark weichen Preise für die Nebenprodukte (Koks, Benzol usw.) kommen, jedoch der Gesamteinnahmerückgang hier 281 480 RM. beträgt. Besonders hoch ist die anzunehmende Mindereinnahme auch beim Stadigarren, wo sie mit 45 460 RM., 14,69 Prozent des voranschlagsmäßigen Einnahmes der Vorjahres ausmacht, und bei den Badeanstalten, die — nach der beobachteten Verringerung im Wirtschaftsjahr 1930 zu schließen — im neuen Jahr 61 050 RM. weniger abwerfen werden, als im Voranschlag 1930 angenommen war. Im ganzen weisen die Betriebe u. Unternehmungen einen Einnahmerückgang von 1 766 260 RM. auf.

Diesen Verschlechterungen steht zunächst eine mehr zufällige Mehreinnahme von 300 000 RM. gegenüber, die auf folgender Tatsache beruht: nach dem Reichsbestenfallsgesetz vom 10. August 1925 und dem Reichsbestenfallsgesetz vom 17. Juli 1930 haben Reichspost und Reichsbahnabteilung den Gemeinden, in denen ihre Unternehmungen untergebracht sind, gewisse

pauschalierte Beiträge zu den Ausgaben für allgemeine Verwaltungszwecke, Volksschulen, Wohlfahrtspflege und bauliche Unterhaltung der öffentlichen Straßen, Wege u. Plätze zu leisten. Nun endlich ist der Schlüssel für die Verteilung dieser Beiträge auf die beteiligten Gemeinden aufgestellt worden. Darnach hat Karlsruhe für die rückliegende Zeit (Rechnungsjahre 1925 bis 1930) einen Pauschalbeitrag von 250 000 RM. zu erwarten und künftig laufend etwa 50 000 RM. einzustellen, der laufende des Jahres 1931 ist in dem Ansatz unter Steuern und Abgaben enthalten.

Eine bedeutende

Ausgabebeschränkung

bedeutet dann weiter die Senkung der Gehälter und Löhne auf Grund der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 und der neuen Tarifvereinbarungen. Es werden dadurch ein-gepart:

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|
| bei den städtischen Beamten und Angestellten (einschl. der Ruhegehälter und der Beamtenhinterbliebenen) | 453 000 RM. |
| am Anteil der Stadt an persönlichen Polizeilöhnen | 83 000 RM. |
| am Anteil der Stadt an persönlichen Schullöhnen | 113 000 RM. |
| bei den städt. Arbeitern (einschl. der Ruhegehälter u. der Hinterbliebenen) | 221 000 RM. |
| zusammen rund | 820 000 RM. |

Neben diesen mehr zufälligen Verbesserungen blieb zum Ausgleich der oben geschätzten gewaltigen Verschlechterungen nichts anderes übrig, als den Poststift noch einmal anzusetzen und, obwohl bereits im letztjährigen Voranschlag die erlaubten Grenzen der Ausgabenbeschränkung schon erreicht waren, zu verringern. Die Ausgabenansätze nochmals zu verringern. So wurden am sachlichen Aufwand für die Unterhaltung der Gebäude,

Jugendliche Einbrecher.

Ein raffinierter Einbruch im Dammertod.

Wegen gemeinsamen Einbruchs diebstahl standen der 20 Jahre alte vorbestrafte ledige Schreiner Herrmann Sch. aus Karlsruhe-Darland und der 21 jährige Länger Peter S. von hier vor der Strafbteilung des Amtsgerichts (Einzelschlichter Amtsgerichtsrat Stritt). Der Angeklagte Sch. war in der Nacht zum 28. Februar mit dem Mitangeklagten auf dem Motorrad nach dem Dammertod gefahren. Während S. mit seinem Motorrad vor dem Filialgeschäft der Firma Panntuch auf und ab fuhr, wobei er einen größeren Lärm verursachte, schlug Sch. die Schaulenstange ein und drang in das Ladengeschäft ein. Er füllte seinen Rucksack mit Lebensmitteln, u. a. Butter, sieben Flaschen Südwine, sowie zwei Flaschen Himbeerjast; auf 150 M. Wechselgeld hielt er mitgehen. Die Angeklagten sind im wesentlichen gehändig. Der Anklagevertreter bezeugte die Tat der Angeklagten als einen auf raffinierte Art ausgeführten Großstadteinbruch und beantragte Gefängnisstrafen von neun und fünf Monaten. Das Gericht verurteilte Sch. wegen erschwerter Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis abzüglich 40 Tagen Untersuchungshaft, S. wegen Beihilfe zum schweren Diebstahl zu drei Monaten Gefängnis abzüglich fünf Wochen Untersuchungshaft. Sch. nahm die Strafe an. Der vom Verteidiger gefällte Antrag auf Aufhebung der Haftbefehle wurde als verfrüht abgelehnt.

Zuchthaus für einen Bürgermeister

Wegen Verleitung zum Meineid, falsche Verurteilung, Amtsunterschlagung und Verzug hatte sich gestern der Bürgermeister von Zuchthaus bei Bruchsal, der 60 Jahre alte Landwirt Simon Weindel, vor dem Karlsruher Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte ist vom ärztlichen Sachverständigen als geistig minderretardiert, aber als strafrechtlich verantwortliche Persönlichkeit gekennzeichnet worden. Er hatte versucht, einen Zeugen, dem er einen Zettel zuküdete, zu falschen Aussagen zu verleiten und des weiteren eine Unterschrift, die auf einer Urkunde nicht vorhanden war, als eigenhändig vollzogen beizubringen. Wegen Vergehens nach § 159 erhielt Weindel 1 Jahr Zuchthaus, abzüglich 1 1/2 Monate Untersuchungshaft, ferner wegen falscher Beurkundung 100 RM. Geldstrafe. Von den weiteren Anklagen wurde er freigesprochen.

Selbstmordversuch.

In der Nacht zum Donnerstag versuchte ein verh. Gärtner von hier sich in seiner Wohnung mit Leuchtgas zu vergiften. Die herbeigerufenen Polizeibeamten öffneten die Wohnung gewaltsam und stellten den Gasbrenner ab. Der Lebensmüde, der bereits bewußtlos war, wurde ins Städt. Krankenhaus eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr. Die Beweggründe zur Tat dürften in Familienverhältnissen zu suchen sein.

Mehlsäcke auf der Straße.

Am Mittwoch nachmittag brach Ede Haupt u. Amalienstraße in Durlach das rechte Hinterrad eines beladenen Mehlgagens, wodurch der Wagen umkippte und die Mehlsäcke auf die Straße fielen. Es entstand hierdurch an der sehr belebten Straßenkreuzung eine Stodung des Straßenbahn- und Fußverkehrs von kurzer Zeit.

Berkehrsunfälle.

Am Mittwoch nachmittag wurde auf der Vinkenheimer Landstraße ein Radfahrer, als er im Begriff war nach dem neben dieser Straße hinziehenden Radfahrweg einzubiegen, von einem hinter ihm herkommenden Personenkraftwagen erfasst und zu Boden geworfen. Der Radfahrer erlitt dabei Verletzungen am Kopf und an den Gliedmaßen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Passanten brachten den Verunglückten nach dem nahe gelegenen Heim der Freien Turnerschaft, wo ihm ein Notverband angelegt wurde. Das Fahrrad wurde vollständig zerstört. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte nach den bisherigen Feststellungen dem Radfahrer selbst treffen, weil er es unterlassen hatte, die Veränderung seiner Fahrtrichtung rechtzeitig anzudeuten.

Festgenommener Heiratschwindler.

Der Fahndungspolizei gelang es einen sich hier unter falschem Namen aufhaltenden Heiratschwindler, der von verschiedenen Behörden fleißig verfolgt wird, festzunehmen. Er wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Aus Beruf und Familie.

Berufsjubiläum. Der im 85. Lebensjahr stehende Schuhmachermeister Theod. Schaller senior, Rankestraße 20a, begeht am 11. April sein 70jähriges Berufsjubiläum. Gleichzeitig mit seiner Verheiratung vor 57 Jahren gründete er in seinem Geburtsort Wilsberg sein Geschäft. Im Jahre 1892 zog er im Interesse seiner Kinder hierher. 1902 wurde Schaller in den Bürgerausschuss gewählt; auch vertrat er viele Jahre in der Südstadt das Amt eines Diakons. Ebenfalls am 11. April begeht ein Sohn seinen Geburtstag und ein anderer Sohn und eine Nichte ihren Hochzeitstag. Gleichzeitig begeht eine Tochter ihr 25jähriges Schneiderinnen-Berufsjubiläum. Gewiß ein sonderbares Zusammenreffen! — Wir gratulieren!

Dienstjubiläum. Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- u. Toiletteseifen-Fabrik F. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feierte gestern Herr Bernhard Siller aus Karlsruhe sein 25jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurde dem Jubilar eine Ehrengabe und das Diplom der Handelskammer Karlsruhe übergeben. Auch seine Kolleginnen und Kollegen ehrten den Jubilar durch Geschenke.

Der Verkehr über die Magauer Schiffsbrücke.

Amlich wird mitgeteilt: Bis zur Wiederherstellung der Schiffsbrücke bei Maxau verkehren die Elzläge 50/51 über Graben-Neudorf nach Germersheim — Landau. Die Elzläge 219/220 fallen auf der Strecke Karlsruhe — Maxau — Landau aus. Die Reisenden werden mit den Zügen F 7/110 bzw. 120/76 über Graben-Neudorf — Germersheim befördert. Die Züge D 120/76 halten zu diesem Zwecke in Graben-Neudorf.

an dem vorigen Jahr schon 264 040 RM. abgeschrieben worden waren, weitere 240 850 RM. eingespart, das sind 19,3 Proz. des vorjährigen Betrags, jedoch dieser Etat für 1931 nur noch etwa 1/2 der Höhe von 1929 ausmacht. Was dieser Ausfall an Aufträgen von über 500 000 RM. vor allem für unseren Handwerkerstand bedeutet, bedarf, zumal in unserer Zeit der Arbeitslosigkeit, keiner weiteren Darlegung. Es zeigt sich hier die Unvereinbarkeit des Problems der Senkung der öffentlichen Lasten mit der Forderung nach Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand in voller Schärfe. Wie im Vorjahr, ist ferner auch im neuen Etatjahr auf jede Neubefestigung von Straßen verzichtet worden. Sodann verfiel eine Reihe von Vereinsbeiträgen — darunter auch der für den Verkehrsverein, der um etwa 20 Proz. gekürzt wurde — der Kürzung oder gänzlichen Streichung. Der allgemeine Aufwand für Ehrungen, Feste und Feierlichkeiten, Besuche u. Tagungen wurde von 20 000 RM. im Vorjahr auf 5000 RM. zusammengespart; der besondere Fonds zur Verfügung des Oberbürgermeisters ist überhaupt aufgegeben. Ganz namhafte Einsparungen sind auch bei den persönlichen Ausgaben — abgesehen von der allgemeinen Gehalts- und Lohnkürzung — dadurch erzielt worden, daß seit Jahresfrist ein Ersatz von Beamten und Arbeitern, die durch Tod, Zurückziehung oder sonstige Auscheiden, grundsätzlich unterbleibt. Dadurch ist die Zahl der Beamten und Angestellten um 63 und der Arbeiterstand um 46 Köpfe verringert worden, was für 1931 eine Verringerung der personellen Ausgaben um mehr als 300 000 RM. zur Folge haben wird. Endlich hat man beim Schulden dienst eine Kürzung um 170 000 RM. vorgenommen. Die Finanzwirtschaft der Stadt kann in dieser Hinsicht auch jetzt noch als durch aus solid angesehen werden. Die Einhaltung der Grundfeste gefunder Finanzgarantie war auch maßgebend dafür, daß man zum Ausgleich des Voranschlags nicht zu dem Mittel gegriffen hat, das andere Städte in ihrer Not anwenden, nämlich dem, die Zuführungen zu den Erneuerungsfonds zu kürzen. Eine solche Methode verbietet sich hier schon um deswillen, weil die sachungsmäßigen Zuführungen ohnedies recht bescheiden sind, und, sobald es irgend möglich erscheint, sogar erhöht werden müssen.

Die Deckung des Fehlbetrags.

Nach diesen Gesichtspunkten aufgestellt, ergibt der Voranschlag, wenn man die im Laufe des Jahres 1930 durch Verfügung des Landesfinanzministers eingeführten Notsteuern zunächst außer acht läßt, einen

Fehlbetrag von 965 000 RM.,

also eine Summe, die fast genau dem Steueranfall (947 740 RM.) entspricht. Bei den Ueberlegungen, wie dieser Fehlbetrag gedeckt werden soll, erscheint es zunächst als selbstverständlich, daß man die im letzten Jahre eingeführte Biersteuer und Bürgersteuer weiter erhebt. Es bleiben 370 000 RM. übrig. Eine Umlagerung zur Deckung dieses Restes ist durch die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 ausgeschlossen. Es bleiben nur die in der Notverordnung eröffneten 3 Wege zur Wahl: Der eine Weg ist durch die Bestimmung der Notverordnung eröffnet, daß die Gemeinden berechtigt sind, die Gemeindefürsorge mit Steuererträgen bis zum doppelten des bisherigen Karlsruher Satzes zu erhöhen. Die zweite Möglichkeit wäre die Erhebung der sogenannten Gemeindefürsorgesteuer. Endlich kommt eine Erhöhung der Bürgersteuer in Frage. Bei der Entscheidung darüber, welche der drei Möglichkeiten gewählt werden soll, ist der Stadtrat von folgenden Erwägungen ausgegangen:

In den zahlreichen Städten, die bereits im Laufe des Wirtschaftsjahres 1930 die sogenannte erhöhte Biersteuer eingeführt haben, hat sich als Folge davon ein harter Rückgang des Bierverbrauchs eingestellt, so daß die Erträge der Steuererhöhung durchgängig hinter den Erwartungen zurückblieben. Eine solche Wirkung müßte man wohl auch hier befürchten. Abgesehen davon, daß man, um auf die erforderliche absolute Höhe des Steuerertrages zu kommen, den Satz des Zuschla-



Man schmeichelt dem Hund und meint die Herrin . . .

Man spricht von der Schönheit einer Frau und meint doch ihre Gesamterscheinung, ihr Auftreten, ihre Sprechweise, ihre Ruhe, ihre Sicherheit. Nervösen und gereizten Menschen wird man nie das Prädikat „schön“ zuerkennen. Innere Unruhe zeichnet sich immer im Gesichtsausdruck oder in Haltung und Gebärde ab. Zur Schönheitspflege gehört Nervenpflege und zur Nervenpflege gehört Kaffee Hag, der coffeinfreie, völlig unschädliche Bohnenkaffee. Man sagt Hag und meint Genuß und Gesundheit.

ges wesentlich höher nehmen müßte, als oben theoretisch errechnet, was wiederum eine Einschränkung des Verbrauchs mit sich brächte, würde man damit die gerade für Karlsruhe bedeutungsvolle Brauereiwirtschaft und das ohnehin so notwendige Wirtschaftsgewerbe empfindlich treffen und die Steuerkraft dieser beiden Wirtschaftszweige schwächen. Der Stadtrat ist daher der Meinung, daß, wenn ein weniger bedenklicher Weg zur Ausgleitung des Haushaltsplanes zur Verfügung steht, zunächst dieser befolgt werden muß. Wie oben schon erwähnt, liegen die Voraussetzungen für die amangewiesene Erhöhung der Biersteuer, nämlich ein Steuerfuß für die Grund- oder Gewerbesteuer, der über dem von 1929 liegt oder den Landesdurchschnittsfuß dieser Steuern übersteigt, nicht vor.

Weniger bedenklich wäre zweifellos die Einführung der Gemeindegewerbesteuer. Sie hat vor der Biersteuer voraus, daß sie weniger trifft — wenigstens hier in Karlsruhe —, die in den Volksteuern, die das niedrige Einkommen haben, weniger einfließt als gerade das Bier. Sie sind auch zurzeit von einer besonderen Dringlichkeit befreit, während das Bier schon seit langem drückend wirkt und im letzten Jahr nochmals eine namhafte Erhöhung dieser Belastung erfahren hat. Dagegen spricht aber die Unklarheit der Erhebung der Gemeindegewerbesteuer und der Umstand, daß sie nur noch für das Jahr 1931 zulässig ist.

Sieht man deshalb von ihr ab, so bleibt nichts anderes übrig, als die Erhöhung der Biersteuer. Der Stadtrat hält diesen Weg, der übrigens vom Gesetz unter gewissen Voraussetzungen sogar amangewiesene vorgeschrieben ist, für den gangbarsten. Die Bedenken, die gegen diese ursprünglich als Kopfsteuer gedachte Steuer erhoben werden konnten, sind durch die Verbesserungen, die die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 gebracht hat, wesentlich abgemindert; vor allen Dingen ist ab 1. April 1931 im Gegensatz zu bisher — abgesehen von Ehefrauen — der Bezug eines Einkommens Voraussetzung der Steuerpflicht. Sodann ist der Kreis der befreiten Personen auf die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, auf Sozialrentner und auf Empfänger von Zuschüssen ausgedehnt. Außerdem ist die Steuer, wie aus folgenden Gegenüberstellungen hervorgeht, weitergehend als bisher gestaffelt. Sie ist damit des Charakters als einer reinen Kopfsteuer stark entleert und dem Wesen der Einkommensteuer nähergebracht. Nach den beiden Notverordnungen des Reichspräsidenten betragen nämlich die Mindestsätze der Biersteuer im Rechnungsjahr 1931:

| Bei Einkommen | | die einkommensteuerfrei sind | |
|---------------|------|------------------------------|------|
| bis 4500 RM. | 6 " | bis 4500 RM. | 6 " |
| über 4500 " " | 9 " | über 4500 " " | 9 " |
| 6000 " " | 12 " | 6000 " " | 12 " |
| 8000 " " | 18 " | 8000 " " | 18 " |
| 12000 " " | 24 " | 12000 " " | 24 " |
| 16000 " " | 30 " | 16000 " " | 30 " |
| 20000 " " | 36 " | 20000 " " | 36 " |

| über 25 000 RM. bis | 50 000 RM. | 75 RM. |
|---------------------|-------------|--------|
| 50 000 " " | 75 000 " " | 150 " |
| 75 000 " " | 100 000 " " | 300 " |
| 100 000 " " | 250 000 " " | 500 " |
| 250 000 " " | 500 000 " " | 1000 " |
| 500 000 " " | | 2000 " |

Ehefrauen 1/2 des Satzes für den Ehemann nach dem gemeinsamen Gesamteinkommen.

Mit der vorgeschlagenen Maßnahme ist der Voranschlag ausgeglichen.

Zum Schluß sei noch die von der Bevölkerung kaum richtig gewürdigte Lastfrage hervorzuheben, daß Karlsruhe neben Forstheim die niedrigste Umlage der größeren Städte des Landes hat. Die Karlsruher Umlage mit 51 Pfa. für bekannte Grundstücke und 75 Pfa. für unbekannte Grundstücke, 29 Pfa. für Betriebsvermögen, 366 Pfa. für höchstens 10 000 RM. Gewerbevermögen und 427 Pfa. für höheren Gewerbevermögen liegt auch weit unter dem Landesdurchschnitt, der beim Grundvermögen 90 Pfa., beim Betriebsvermögen 33,6 Pfa. und beim Gewerbevermögen 525 Pfa. beträgt.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In Carl Zuckmayers „Deutschem Märchen“, „Der Hauptmann von Köpenick“, das am Freitag, den 10. April, vom Intendanten Dr. Waag inszeniert, zur diesigen Eröffnung kommt, ist das gesamte Herrenpersonal des Schauspielers in mehr als 60 Rollen beschäftigt, außerdem in wichtigen Aufgaben die Damen Ermatz, Genter, Jank, Kademacher, Zelling u. a. — Die Fiktion spielt sich im Wald. Die 17 Bühnenbilder erstellte Dorthe Hecht, die kostümliche Ausstattung Margarete Egellenberg.

Neues vom Film.

Reizende Stoffe, baldige 30. vielen Wünschen und Anregungen entsprechend, veranstaltet das „Reiz“ am Freitag, den 10., und Samstag, den 11. April, nachmittags jeweils 3 Uhr, Familien- und Jugendvorstellungen mit einem lebendigen, eigenartigen Programm. Die beliebte Micky Mouse und einige andere Vorstellen auf dem Programm der Sonntagabend werden die Vorwürfen der Zensurprüfung stellen. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten.

Veranstaltungen.

Kaffee Ideen. Die Kaffee Dolegel — Saas — Mahagoni veranstaltet heute einen Abend heiterer und moderner Musik in der Bekleidung von sehr Herren. Anlässlich findet die erste Sinfonie-Vorstellung aus dem Kaffee Ideen statt. (Siehe auch die Anzeige in dieser Ausgabe.)

Kolossaltheater. Wie aus der Direktion mitteilt, findet heute abend Ständewechsel statt und zwar gelangt heute zum erstenmal „Der verhängnisvolle Tag“, ein toller Schwank in drei Akten, zur Vorführung. Auch in diesem Stück haben die beiden beliebten rheinischen Komiker Schmitz-Weismüller die Hauptrollen inne und werden auch in diesem, Schwank sämtliche Reize ihres perfekten und sprühenden Humors zeigen. Man genieße den Vor-

verkauf im Jägerhaus Regle, Ede Waldstraße und Paffage, Beginn der Vorstellungen jeweils 8 Uhr. Sonntags 1/2 und 8 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Von Skandinavien bis zu den Alpen erreicht sich auch heute ein Hochdruck, unter dessen Einfluss bei uns das heitere und trockene Wetter noch anhalten wird. Eine atlantische Zyklone zieht fest von Island nach Nordosten weiter; ihre südlichen Ausläufer haben England und den Nordseeländern Verflechtung des Wetters gebracht.

Wetter-Aussichten für Freitag, den 10. April 1931: Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters. Tagsüber wärmer bei schwachen südlichen bis südöstlichen Winden. Nachts in der Ebene nur noch stellenweise leichter Nebeneffekt.

Wetterdienst des Französischen Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetterausichten für Samstag: Auch weiterhin Ueberwiegen des Hochdruckeinflusses.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

| |
|------------------------------------------------------------------------------------------|
| Bohl, 9. April: 120 cm; 8. April: 124 cm. |
| Waldobrunn, 9. April: 316 cm; 8. April: 312 cm. |
| Schänkerthal, 9. April: 186 cm; 8. April: 183 cm. |
| Rehl, 9. April: 823 cm; 8. April: 824 cm. |
| Magen, 9. April: 519 cm; 8. April: 516 cm, mittags 12 Uhr: 516 cm, abends 6 Uhr: 520 cm. |
| Wannheim, 9. April: 485 cm; 8. April: 480 cm. |



Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Der Hauptmann von Köpenick. — Ein deutsches Märchen von Carl Zuckmayer. Grenadier eine Ohrfeige bekam. Der Bürgermeister von Köpenick faßt sie dem Hoflieferanten Wormer, aus dessen Werkstätten sie stammt, ab, als er Reizeleutnant wird, und als sich ihm der Honorarvortrag runde, wandert sie zum Trödel. Dort kauft sie Voigt für seinen historischen und daher bekannten Hauptmanns mit den edlen Grenadiere ward Voigt nicht mehr gesehen. Nach einigen Tagen allerdings hat ihn die Polizei wieder beim Tragen. Er wandert zunächst wieder ins Gefängnis.

Hier endet das Stück. — Mittels dieser Besetzung aber verraten, daß die für Sensationen immer dankbare Mittel dem nach zwei Jahren begnadigten ausreichende Mittel für einen sorgenfreien Lebensabend bei unbefränkter behördlicher Aufenthaltserlaubnis gewährte.

Berliner Börse

vom 9. April 1931

| Anleihen | | 8.4.9.4. | | 8.4.9.4. | |
|------------------|----------|----------|-------|----------|-------|
| Reich und Staat | 4.4.9.4. | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1924 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1925 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1926 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1927 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1928 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1929 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1930 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1931 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1932 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1933 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1934 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1935 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1936 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1937 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1938 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1939 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1940 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1941 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1942 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1943 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1944 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1945 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1946 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1947 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1948 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1949 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1950 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1951 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1952 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1953 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1954 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1955 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1956 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1957 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1958 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1959 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1960 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1961 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1962 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1963 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1964 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1965 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1966 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1967 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1968 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1969 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1970 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1971 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1972 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1973 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1974 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1975 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1976 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1977 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1978 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1979 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1980 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1981 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1982 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1983 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1984 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1985 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1986 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1987 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1988 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1989 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1990 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1991 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1992 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1993 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1994 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1995 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1996 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1997 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1998 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 1999 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2000 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2001 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2002 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2003 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2004 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2005 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2006 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2007 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2008 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2009 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2010 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2011 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2012 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2013 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2014 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2015 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2016 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2017 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2018 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2019 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2020 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2021 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2022 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2023 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2024 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2025 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2026 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2027 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2028 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2029 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2030 | 99.75 | 101.5 | 102.0 | 101.5 | 102.0 |
| 4% Reichsb. 2031 | 99.75 | 101.5 | | | |

Pa-Li
Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11
Telephon Nr. 2502

Nur noch wenige Tage können Sie bei uns die singende, sprechende und tönende
Försterchrischel
erleben. Dieser Tonfilm wurde von Fr. Zelnik nach der weltberühmten Operette gedreht.
Försterchrischel Irene Eisinger
Kaiser Franz Josef v. d. Staatsoper Berlin
Paul Richter
Sie dürfen diese entzückende Operette nicht versäumen!

Voranzeige: Das nächste Programm:
Hans Albers und Käthe Dorsch in dem Filmspiel des Alltags:
3 Tage Liebe

Anfangszeiten:
4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰
Sonntags Beginn:
3⁰⁰ Uhr

Frankoniaplatz // Einheitspreis 50 Pfg. // Samstag 5³⁰ Uhr
Erweitertes 30 Pfg. //
Bezirks-Liga // **F. Birkenfeld * Frankonia** // Kreis-Liga

GLORIA

Ich bin ja heut so glücklich,
so glücklich, so glücklich wie noch nie!
Und warum? Weil ich mir die
Privatsekretärin
ansehen werde! Mit
Renate Müller — Felix Bressart
Hermann Thimig — Ludwig Stössel

Das ist ein Lustspielschlager, wie er sein soll!

Man lacht und lacht und beim Verlassen des Theaters trägt man noch den schmissigen Schlager im Ohr, den Paul Abraham zu diesem Film beigesteuert hat. Ich bin ja heut so glücklich . . . Und man ist tatsächlich glücklich, einen so charmannten Tonfilm zu sehen und zu hören, wie diese Privatsekretärin!

Im Beiprogramm:
Flock u. Flickie
in Paris

Eine Tonfilm-Neuheit in lustigen Abenteuern!
Zwei Stunden lang Welt u. Wirklichkeit vergessen Sie!



Eintritt für jedermann frei

ÖFFENTLICHER VORTRAG in KARLSRUHE
am Freitag, den 10. April, abends 8 Uhr im „Löwenrachen“, Kaiserpassage.

THEMA:
Der Weg zum Eigenheim
und zur Ablösung teurer Hypotheken
führt über eine gute Bausparkasse

Eröffnungsansprache: **GEORG KROPP**, Begründer des deutschen Bausparwesens.
Referenten: Dipl.-Volkswirt u. Bürgermeister a. D. **KIMMERLE** aus Erfurt, und Direktor **SCHAUMANN**.

Neue Bausparkasse G. m. b. H. in Wüstenrot (Würtl.)

Wer dem Vortrag nicht beiwohnen kann, verlange kostenlos. Aufklärungsschriften üb. d. vorteilh. N.B.K.-Bausparsystem

Achenbach-Garagen
ab Lager
Wellblech-, Stahl- u. Betonbauten jeder Art.
Angebote und Prospekte kostenlos.
Geb. Achenbach G. m. b. H., Weidenau Sieg
Eisen- und Wellblechwerke Postfach Nr. 162.
Vertr.: Eduard Mahlmann, Karlsruh., Draisstr. 9 Tel. 4224.

Belztierzucht
Jedem Anfänger u. Interessenten rufen wir, unverbindlich den hochinteressanten, illustrierten Prospekt über die wichtige Literatur der Belztierzucht anzufragen bei dem Verlag „Der Deutsche Belztierzüchter“ München 2 C. Sparsassenstraße 11.

Badisches Landesstheater.
Freitag, d. 10. April * P 21 (Freitagmische) * 1007—1100 und 1251—1300.
Zum erstenmal: Der Hauptmann von Köpenick.
Ein deutsches Märchen von Sudmaner.
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende: Emory, Oetner, Jant, Mademader, Selig, Gule, Gebelien, Müllich, Sauer, Baumdad, Brand, Dahlen, Graf, G. Gräßinger, Herz, Gierl, Güder, Gelpach, Just, D. Kienhöfer, S. Kienhöfer, Klobie, Klobie, Luther, Meißner, Müller, G. Freier, Schilke, u. d. Freund, Vras, G. Grimm, Hölzer, Kikan, Klein, Lindemann, Luger, Denei, Kugel, Neidinger, Rittmies, Seibert, Schmitt, S. Müller, Rintler.
Anfang 20 Uhr. Ende 23 Uhr.
Preise A (0,70—5,00).

Volksbühne Rotabolen
Kapitalien
Bauluftige
mit RM 3/5000.— Anzahlung erhalten bürgerliches Wohnhaus erst. Zeit wird konfiszial finanziert. Anträge um. Fr. 6046 ins Tagblattbüro erb.

Café Odeon
Heute
Abend heiterer und moderner Musik
der Kapelle
Dolezel—Haas—Mahagonny
10 Solisten.
Anschließend:
Südfunk-Uebertragung
der durch die Solisten des Haus-Orchesters verstärkten Kapelle Haas-Mahagonny aus dem Lokal.

Freireligiöse Gemeinde.
Nächste Sonntagfeier Sonntag, 28. d. M., mit Vortrag von Prof. Dr. Drews.

Rochschule Karlsruhe
Herrenstraße 39
Beginn der Kurse: 21. April, 1. Mai und 1. Juni.
Kursdauer: 2 und 3 Monate.
Auf Wunsch Wohnung in der Anstalt.
Anmeldungen bei der Vorleserin.
Bad. Frauenverein vom roten Kreuz (Landesverein).

Zur Ei-Konservierung
Wasserglas Garantol
Drogerie Carl Roth
Herrenstr. 26/28

Sämtliche
Farben, Lacke etc.
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art, vorteilhaft im
Farbenhaus „Mansa“
Waldstraße 15 beim Kolosseum

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in einem Büro
einem Geschäft
oder Kapitalien
so inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt“

Resi
Lichtspiele
Telefon 5111
Waldstr. 30

Freitag 4.00 6.15 8.30
Walzerparadies
Letzte Vorstellungen des 100% Ton- und Sprechfilms
Friedrich Zelnik's. Hauptrollen: **Charlotte Susa, Grete Theimer, Betty Bird, Ernst Verebes, Adele Sandrock etc.**

Freitag Ein lustiger
Samstag Nachmittags bei
2 Uhr f. Jung u. Alt
Ende 3.30 **Micky Maus**

Ab
Samstag 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰
Sonntag 2³⁰ 4³⁰ 6³⁰ 8¹⁰
geschlossene Vorstellungen

Alle Vergünstigungen aufgehoben in
Charlie Chaplin
Lichter der Großstadt
(City Lights)

Für die hl. Kommunion
empfehlen wir die Erzeugnisse unserer
Großbäckerei u. Konditorei
Mürbe und süße
Kuchen, Torten, Kaffeebrötchen
Kleingebäck
Bestellungen bitten wir frühzeitig aufzugeben.

Ferner empfehlen wir
Frisch gebrannten Kaffee
in beliebigen Mischungen zu 70 80 Pfg. u. RM. 1.05 das ¼ Pfund
in eigener Packung zu 70 80 Pfg. u. RM. 1.05 das ¼ Pfund
Feinst. indischen u. Ceylon-Tee in verschiedenen Sorten
Schokoladen in Tafeln:
Speise-, Milch- u. Milchkuß-, Kakozungen
Vollmilchtaler, Kiegelschokolade.
Große Auswahl in **Bonbons** aller Art.
Schokolade- und Erfrischungswaffeln
Pralinen
Gemüsekonserven erster Fabriken zu billigsten Tagespreisen.

In eigener Kellerei gezogene

Weiß- u. Rotweine
Spezialmarken: **Alberstweiler Weißwein**
Freinsheimer Rotwein Liter ohne Glas 65 Pfg.
Besonders preiswert Flasche mit Glas RM.

Wfälder Weißwein -70
Süchwein I (Weißetikette) -90
Dirmsteiner 1.20
Deidesheimer Tiergarten 1.25
Zeller schwarzer Herrgott 1.45
Biesporter Güntherlay 1.70
Dürkheimer Rotwein 1.05
Waldulmer u. Affentaler Rotwein 1.75
Itt. Südweine: Malaga, div. Sorten, Sams, Portwein, Sherry, Madeira
Bermuth Gazzolo Flasche mit Glas . RM. 1.30
Preisliste in den Verteilungstellen erhältlich.
— Abgabe nur an Mitglieder —

Lebensbedürfnisverein

Südtirols Leidenszeit.

Protestkundgebung gegen die Ausweisung Malferteiners.

Jünnsbrunn, 9. April.

Der frühere Tiroler Landtagsabgeordnete Malferteiner in Bozen wurde, wie wir dieser Tage berichteten, von den Italienern zu drei Jahren Verbannung verurteilt, weil er angeblich unerlaubte Verbindungen über die Grenze gehabt habe. Am Mittwochabend fand in Jünnsbrunn eine von mehreren tausend Personen besuchte Protestkundgebung gegen die Verbannung Malferteiners statt. Dr. Neut Ricca Luzzi verwies darauf, daß das Interesse der Welt am Schicksal Südtirols immer mehr der Welt am Schicksal Südtirols immer mehr gewachsen sei, und daß Wilson auf der Friedenskonferenz gegen den Willen der übrigen Alliierten und auch der amerikanischen Sachverständigen Südtirol den Italienern zugesprochen habe. Malferteiner werde von den Italienern schon seit dem Jahre 1919 verfolgt und solle nun durch die Verbannung endgültig getroffen werden. Malferteiners Leiden würden nicht umsonst sein.

Hg. Professor Dr. Lob betonte, daß Mussolini durch den vor einem Jahre abgeschlossenen Freundschaftsvertrag mit Österreich erreicht habe, was er habe erreichen wollen, nämlich vor der Welt den Anschein erwecken, als ob Österreich mit dem gegenwärtigen Stand der Südtiroler Frage zufrieden sei. Die Unterdrückung der Deutschen in Südtirol habe in der letzten Zeit zugenommen. Es sei deshalb jetzt Pflicht des ganzen deutschen Volkes, den Kampf um die Freiheit Südtirols in verstärktem Maße wieder aufzunehmen.

Die Versammlung faßte sodann eine Entschließung, die sich im Sinne der Ausführungen der beiden Redner bewegte und die Revision der

Brenner-Grenze fordert. Darüber hinaus dürfte die Protestkundgebung Anlaß sein, der Interessiertheit, mit der in letzter Zeit im Reich und in Österreich den Vorgängen in Südtirol begegnet wurde, entgegenzuwirken. Es ist dabei ganz einleuchtend, ob dieser Umstimmung der Ansichten über Südtirol durch die Zugkraft heute besonders gern gehöriger Schlagworte oder dadurch hervorgerufen wurde, daß Italien es verstanden hat, politisch besonders aktive Gruppen an sich zu ziehen und in ein eng freundschaftliches Verhältnis zu bringen. Maßgebend ist, daß diese geistige Umstellung sich in Folge reger Tätigkeit einseitig und allzu großer Sorglosigkeit immer weiter verbreitet. Das alles bekräftigt vor allem Italien, an dem bisher beschrittenen Weg festzuhalten und ohne Rücksicht auf Minderheitenrecht, Völkerrecht und Menschenrecht das Deutschland in Südtirol erbarungslos anzuerkennen und zu vernichten. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine Aussicht auf irgend eine Besserung der Verhältnisse in Südtirol nur dann vorhanden ist, wenn sich das deutsche Volk offen und ohne Einschränkung zu Südtirol bekennet. Nur ein solcher Bekennermut und aufrichtiges Handeln kann die Achtung des italienischen Volkes und ein Einlenken gegenüber dem bedrückten Land erzwingen. Ein Verzicht, der in manchen Fällen geradezu als Verrat zu bezeichnen ist, kann nur verächtlich wirken.

TU. Bozen, 9. April.

Die über den ehemaligen Tiroler Abgeordneten Michael Malferteiner verhängte Ver-

bannung von drei Jahren ist am Donnerstag in einen zweijährigen Zwangsaufenthalt in der Stadt Bozen umgewandelt worden. Die Umwandlung wird mit der Rücksichtnahme auf das Alter und die Familie Malferteiners begründet. Malferteiner konnte bereits in seine Bozener Wohnung zurückkehren, wird jedoch strengstens überwacht. Er darf Bozen nicht verlassen, insbesondere muß Malferteiner in den Vormittagsstunden und am Abend, sowie in der Nacht stets in der Wohnung anzutreffen sein. Der Besuch öffentlicher Gaststätten ist ihm gestattet. Jedoch ist ihm jedes Gespräch mit einem anderen Gast untersagt. Auch darf er an keinem Tisch Platz nehmen, sondern muß stehend essen und trinken.

Ein Deutscher in Cayenne.

Der Fall Paul Schwarz.

Berlin, 9. April.

Der christlichsoziale Abgeordnete Rippel und andre haben im Reichstag eine Interpellation eingebracht, die darauf hinweist, daß sich noch heute ein gewisser Emil Paul Schwarz in französischer Kriegsgefangenschaft in der Strafkolonie Cayenne befinde, der durch ein strafrechtliches Kriegsgericht zu lebenslänglicher Deportation wegen Waffenentragens gegen Frankreich verurteilt worden sei. Schwarz, im Elsaß geboren u. während des Krieges im deutschen Heer, gebürtig, sei im Februar 1919 in Lehl verhaftet und von einem französischen Kriegsgericht als „Franzose“ der gegen Frankreich die Waffen getragen habe, verurteilt worden.

Wie hierzu mitgeteilt wird, liegen die Staatsangehörigkeitsverhältnisse in diesem Fall besonders verwickelt. Der Vater des Schwarz war französischer Volkbeamter. Die Frage der Staatsangehörigkeit des Sohnes sei nicht ohne weiteres zu beantworten. Von deutscher Seite sind bereits Versuche gemacht worden, das Los des Schwarz zu verbessern; man hat auch er-

reicht, daß seine lebenslängliche Deportation in eine zwanzigjährige umgewandelt wurde, wobei man die rein menschlichen Gesichtspunkte gegenüber den vermeintlichen rechtlichen in den Vordergrund stellte. Im übrigen ist die Verhaftung des Schwarz in Lehl zweifelsohne widerrechtlich erfolgt.

Schwerer Motorradunfall auf der Solituderundstrecke.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

H. Stuttgart, 9. April.

Am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich auf der Solituderundstrecke in der Nähe des Forsthauses Rint ein schwerer Verkehrsunfall. Von zwei in Richtung Solitude fahrenden Motorrädern wollte eines das andere überholen. Der überholende Motorradfahrer blieb an der Fußraste des anderen Rades hängen. Der Fahrer und sein Sozius wurden vom Rad geschleudert. Zu allem Unglück kam noch zu gleicher Zeit aus der entgegengesetzten Richtung ein Personenauto daher. Auf diesen Wagen fiel der Motorradfahrer hinauf. Dabei erlitt er einen schweren Schädelbruch, der nach kurzer Zeit seinen Tod zur Folge hatte. Auch der Sozius wurde schwer verletzt, er brach einen Unterschenkel. Bei dem Sturz des Motorradsfahrers auf das Auto wurde dem Lenker dieses Wagens das Steuer aus der Hand geschlagen. Der fahrerlose Wagen fuhr auf einen Baum auf und wurde vollständig zertrümmert. Der Lenker des Wagens kam wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon. Der zweite Motorradfahrer wurde überhaupt nicht verletzt.

Wanzen, Motten etc.

vertilgt radikal unter Garantie Friedrich Springer

Markorafenstraße 52 Telefon 3263

Schöne, beste

Zu vermieten

Wohnung 7 Zimmer

große Diele u. reichl. Anz. in schönster Lage der Altstadt, auf sofort zu vermieten. Sehr geeignet f. Arzt, Zahnarzt, zu erfragen bei Gebr. Simmel, Weber u. W., Karlsruhe, Kriegerstraße 25.

Wendfähr. 18. I.

in feiner, sonn. Lage herrschaftliche

6 3im.-Wohnung

mit Bad und allem Zubehör, Vorgarten, zwei Veranden, auf 1. Juli oder früher zu vermieten. Näheres: Maximilianstraße 6, Telefon 388.

Verpöndstraße 27.

2 Treppen hoch, geräumige, sonnige

5 3im.-Wohnung

m. reichl. Zubeh., auf 1. Juni oder 1. Juli zu vermieten.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

3 3im.-Wohnung

zu vermieten. Auf Wunsch ebenfalls 4 Zimmer m. Bad u. Kellert. Anz. u. u. 10-12 und 3-5 Uhr. Näheres: Barriere.

Die Filiale von Gebr. Hensel, Rudolfstr. 28

Gute Durlacher Allee, mit Drei-Zimmerwohnung ist auf 1. Juli anderweitig zu vermieten. Interessenten wollen sich wenden täglich von 1-3 oder von 4-6 Uhr an Rudolf Hensel, Schillerstraße 2, Telefon 1988.

Gute möbl. Zimmer, 1. u. 2. Etage, auf 2. Juli, auf 3. Juli, auf 4. Juli, auf 5. Juli, auf 6. Juli, auf 7. Juli, auf 8. Juli, auf 9. Juli, auf 10. Juli, auf 11. Juli, auf 12. Juli, auf 13. Juli, auf 14. Juli, auf 15. Juli, auf 16. Juli, auf 17. Juli, auf 18. Juli, auf 19. Juli, auf 20. Juli, auf 21. Juli, auf 22. Juli, auf 23. Juli, auf 24. Juli, auf 25. Juli, auf 26. Juli, auf 27. Juli, auf 28. Juli, auf 29. Juli, auf 30. Juli, auf 31. Juli, auf 1. August, auf 2. August, auf 3. August, auf 4. August, auf 5. August, auf 6. August, auf 7. August, auf 8. August, auf 9. August, auf 10. August, auf 11. August, auf 12. August, auf 13. August, auf 14. August, auf 15. August, auf 16. August, auf 17. August, auf 18. August, auf 19. August, auf 20. August, auf 21. August, auf 22. August, auf 23. August, auf 24. August, auf 25. August, auf 26. August, auf 27. August, auf 28. August, auf 29. August, auf 30. August, auf 31. August, auf 1. September, auf 2. September, auf 3. September, auf 4. September, auf 5. September, auf 6. September, auf 7. September, auf 8. September, auf 9. September, auf 10. September, auf 11. September, auf 12. September, auf 13. September, auf 14. September, auf 15. September, auf 16. September, auf 17. September, auf 18. September, auf 19. September, auf 20. September, auf 21. September, auf 22. September, auf 23. September, auf 24. September, auf 25. September, auf 26. September, auf 27. September, auf 28. September, auf 29. September, auf 30. September, auf 31. September, auf 1. Oktober, auf 2. Oktober, auf 3. Oktober, auf 4. Oktober, auf 5. Oktober, auf 6. Oktober, auf 7. Oktober, auf 8. Oktober, auf 9. Oktober, auf 10. Oktober, auf 11. Oktober, auf 12. Oktober, auf 13. Oktober, auf 14. Oktober, auf 15. Oktober, auf 16. Oktober, auf 17. Oktober, auf 18. Oktober, auf 19. Oktober, auf 20. Oktober, auf 21. Oktober, auf 22. Oktober, auf 23. Oktober, auf 24. Oktober, auf 25. Oktober, auf 26. Oktober, auf 27. Oktober, auf 28. Oktober, auf 29. Oktober, auf 30. Oktober, auf 31. Oktober, auf 1. November, auf 2. November, auf 3. November, auf 4. November, auf 5. November, auf 6. November, auf 7. November, auf 8. November, auf 9. November, auf 10. November, auf 11. November, auf 12. November, auf 13. November, auf 14. November, auf 15. November, auf 16. November, auf 17. November, auf 18. November, auf 19. November, auf 20. November, auf 21. November, auf 22. November, auf 23. November, auf 24. November, auf 25. November, auf 26. November, auf 27. November, auf 28. November, auf 29. November, auf 30. November, auf 1. Dezember, auf 2. Dezember, auf 3. Dezember, auf 4. Dezember, auf 5. Dezember, auf 6. Dezember, auf 7. Dezember, auf 8. Dezember, auf 9. Dezember, auf 10. Dezember, auf 11. Dezember, auf 12. Dezember, auf 13. Dezember, auf 14. Dezember, auf 15. Dezember, auf 16. Dezember, auf 17. Dezember, auf 18. Dezember, auf 19. Dezember, auf 20. Dezember, auf 21. Dezember, auf 22. Dezember, auf 23. Dezember, auf 24. Dezember, auf 25. Dezember, auf 26. Dezember, auf 27. Dezember, auf 28. Dezember, auf 29. Dezember, auf 30. Dezember, auf 31. Dezember, auf 1. Januar, auf 2. Januar, auf 3. Januar, auf 4. Januar, auf 5. Januar, auf 6. Januar, auf 7. Januar, auf 8. Januar, auf 9. Januar, auf 10. Januar, auf 11. Januar, auf 12. Januar, auf 13. Januar, auf 14. Januar, auf 15. Januar, auf 16. Januar, auf 17. Januar, auf 18. Januar, auf 19. Januar, auf 20. Januar, auf 21. Januar, auf 22. Januar, auf 23. Januar, auf 24. Januar, auf 25. Januar, auf 26. Januar, auf 27. Januar, auf 28. Januar, auf 29. Januar, auf 30. Januar, auf 31. Januar, auf 1. Februar, auf 2. Februar, auf 3. Februar, auf 4. Februar, auf 5. Februar, auf 6. Februar, auf 7. Februar, auf 8. Februar, auf 9. Februar, auf 10. Februar, auf 11. Februar, auf 12. Februar, auf 13. Februar, auf 14. Februar, auf 15. Februar, auf 16. Februar, auf 17. Februar, auf 18. Februar, auf 19. Februar, auf 20. Februar, auf 21. Februar, auf 22. Februar, auf 23. Februar, auf 24. Februar, auf 25. Februar, auf 26. Februar, auf 27. Februar, auf 28. Februar, auf 29. Februar, auf 30. Februar, auf 1. März, auf 2. März, auf 3. März, auf 4. März, auf 5. März, auf 6. März, auf 7. März, auf 8. März, auf 9. März, auf 10. März, auf 11. März, auf 12. März, auf 13. März, auf 14. März, auf 15. März, auf 16. März, auf 17. März, auf 18. März, auf 19. März, auf 20. März, auf 21. März, auf 22. März, auf 23. März, auf 24. März, auf 25. März, auf 26. März, auf 27. März, auf 28. März, auf 29. März, auf 30. März, auf 31. März, auf 1. April, auf 2. April, auf 3. April, auf 4. April, auf 5. April, auf 6. April, auf 7. April, auf 8. April, auf 9. April, auf 10. April, auf 11. April, auf 12. April, auf 13. April, auf 14. April, auf 15. April, auf 16. April, auf 17. April, auf 18. April, auf 19. April, auf 20. April, auf 21. April, auf 22. April, auf 23. April, auf 24. April, auf 25. April, auf 26. April, auf 27. April, auf 28. April, auf 29. April, auf 30. April, auf 1. Mai, auf 2. Mai, auf 3. Mai, auf 4. Mai, auf 5. Mai, auf 6. Mai, auf 7. Mai, auf 8. Mai, auf 9. Mai, auf 10. Mai, auf 11. Mai, auf 12. Mai, auf 13. Mai, auf 14. Mai, auf 15. Mai, auf 16. Mai, auf 17. Mai, auf 18. Mai, auf 19. Mai, auf 20. Mai, auf 21. Mai, auf 22. Mai, auf 23. Mai, auf 24. Mai, auf 25. Mai, auf 26. Mai, auf 27. Mai, auf 28. Mai, auf 29. Mai, auf 30. Mai, auf 31. Mai, auf 1. Juni, auf 2. Juni, auf 3. Juni, auf 4. Juni, auf 5. Juni, auf 6. Juni, auf 7. Juni, auf 8. Juni, auf 9. Juni, auf 10. Juni, auf 11. Juni, auf 12. Juni, auf 13. Juni, auf 14. Juni, auf 15. Juni, auf 16. Juni, auf 17. Juni, auf 18. Juni, auf 19. Juni, auf 20. Juni, auf 21. Juni, auf 22. Juni, auf 23. Juni, auf 24. Juni, auf 25. Juni, auf 26. Juni, auf 27. Juni, auf 28. Juni, auf 29. Juni, auf 30. Juni, auf 1. Juli, auf 2. Juli, auf 3. Juli, auf 4. Juli, auf 5. Juli, auf 6. Juli, auf 7. Juli, auf 8. Juli, auf 9. Juli, auf 10. Juli, auf 11. Juli, auf 12. Juli, auf 13. Juli, auf 14. Juli, auf 15. Juli, auf 16. Juli, auf 17. Juli, auf 18. Juli, auf 19. Juli, auf 20. Juli, auf 21. Juli, auf 22. Juli, auf 23. Juli, auf 24. Juli, auf 25. Juli, auf 26. Juli, auf 27. Juli, auf 28. Juli, auf 29. Juli, auf 30. Juli, auf 31. Juli, auf 1. August, auf 2. August, auf 3. August, auf 4. August, auf 5. August, auf 6. August, auf 7. August, auf 8. August, auf 9. August, auf 10. August, auf 11. August, auf 12. August, auf 13. August, auf 14. August, auf 15. August, auf 16. August, auf 17. August, auf 18. August, auf 19. August, auf 20. August, auf 21. August, auf 22. August, auf 23. August, auf 24. August, auf 25. August, auf 26. August, auf 27. August, auf 28. August, auf 29. August, auf 30. August, auf 31. August, auf 1. September, auf 2. September, auf 3. September, auf 4. September, auf 5. September, auf 6. September, auf 7. September, auf 8. September, auf 9. September, auf 10. September, auf 11. September, auf 12. September, auf 13. September, auf 14. September, auf 15. September, auf 16. September, auf 17. September, auf 18. September, auf 19. September, auf 20. September, auf 21. September, auf 22. September, auf 23. September, auf 24. September, auf 25. September, auf 26. September, auf 27. September, auf 28. September, auf 29. September, auf 30. September, auf 1. Oktober, auf 2. Oktober, auf 3. Oktober, auf 4. Oktober, auf 5. Oktober, auf 6. Oktober, auf 7. Oktober, auf 8. Oktober, auf 9. Oktober, auf 10. Oktober, auf 11. Oktober, auf 12. Oktober, auf 13. Oktober, auf 14. Oktober, auf 15. Oktober, auf 16. Oktober, auf 17. Oktober, auf 18. Oktober, auf 19. Oktober, auf 20. Oktober, auf 21. Oktober, auf 22. Oktober, auf 23. Oktober, auf 24. Oktober, auf 25. Oktober, auf 26. Oktober, auf 27. Oktober, auf 28. Oktober, auf 29. Oktober, auf 30. Oktober, auf 31. Oktober, auf 1. November, auf 2. November, auf 3. November, auf 4. November, auf 5. November, auf 6. November, auf 7. November, auf 8. November, auf 9. November, auf 10. November, auf 11. November, auf 12. November, auf 13. November, auf 14. November, auf 15. November, auf 16. November, auf 17. November, auf 18. November, auf 19. November, auf 20. November, auf 21. November, auf 22. November, auf 23. November, auf 24. November, auf 25. November, auf 26. November, auf 27. November, auf 28. November, auf 29. November, auf 30. November, auf 1. Dezember, auf 2. Dezember, auf 3. Dezember, auf 4. Dezember, auf 5. Dezember, auf 6. Dezember, auf 7. Dezember, auf 8. Dezember, auf 9. Dezember, auf 10. Dezember, auf 11. Dezember, auf 12. Dezember, auf 13. Dezember, auf 14. Dezember, auf 15. Dezember, auf 16. Dezember, auf 17. Dezember, auf 18. Dezember, auf 19. Dezember, auf 20. Dezember, auf 21. Dezember, auf 22. Dezember, auf 23. Dezember, auf 24. Dezember, auf 25. Dezember, auf 26. Dezember, auf 27. Dezember, auf 28. Dezember, auf 29. Dezember, auf 30. Dezember, auf 31. Dezember, auf 1. Januar, auf 2. Januar, auf 3. Januar, auf 4. Januar, auf 5. Januar, auf 6. Januar, auf 7. Januar, auf 8. Januar, auf 9. Januar, auf 10. Januar, auf 11. Januar, auf 12. Januar, auf 13. Januar, auf 14. Januar, auf 15. Januar, auf 16. Januar, auf 17. Januar, auf 18. Januar, auf 19. Januar, auf 20. Januar, auf 21. Januar, auf 22. Januar, auf 23. Januar, auf 24. Januar, auf 25. Januar, auf 26. Januar, auf 27. Januar, auf 28. Januar, auf 29. Januar, auf 30. Januar, auf 31. Januar, auf 1. Februar, auf 2. Februar, auf 3. Februar, auf 4. Februar, auf 5. Februar, auf 6. Februar, auf 7. Februar, auf 8. Februar, auf 9. Februar, auf 10. Februar, auf 11. Februar, auf 12. Februar, auf 13. Februar, auf 14. Februar, auf 15. Februar, auf 16. Februar, auf 17. Februar, auf 18. Februar, auf 19. Februar, auf 20. Februar, auf 21. Februar, auf 22. Februar, auf 23. Februar, auf 24. Februar, auf 25. Februar, auf 26. Februar, auf 27. Februar, auf 28. Februar, auf 29. Februar, auf 30. Februar, auf 1. März, auf 2. März, auf 3. März, auf 4. März, auf 5. März, auf 6. März, auf 7. März, auf 8. März, auf 9. März, auf 10. März, auf 11. März, auf 12. März, auf 13. März, auf 14. März, auf 15. März, auf 16. März, auf 17. März, auf 18. März, auf 19. März, auf 20. März, auf 21. März, auf 22. März, auf 23. März, auf 24. März, auf 25. März, auf 26. März, auf 27. März, auf 28. März, auf 29. März, auf 30. März, auf 31. März, auf 1. April, auf 2. April, auf 3. April, auf 4. April, auf 5. April, auf 6. April, auf 7. April, auf 8. April, auf 9. April, auf 10. April, auf 11. April, auf 12. April, auf 13. April, auf 14. April, auf 15. April, auf 16. April, auf 17. April, auf 18. April, auf 19. April, auf 20. April, auf 21. April, auf 22. April, auf 23. April, auf 24. April, auf 25. April, auf 26. April, auf 27. April, auf 28. April, auf 29. April, auf 30. April, auf 1. Mai, auf 2. Mai, auf 3. Mai, auf 4. Mai, auf 5. Mai, auf 6. Mai, auf 7. Mai, auf 8. Mai, auf 9. Mai, auf 10. Mai, auf 11. Mai, auf 12. Mai, auf 13. Mai, auf 14. Mai, auf 15. Mai, auf 16. Mai, auf 17. Mai, auf 18. Mai, auf 19. Mai, auf 20. Mai, auf 21. Mai, auf 22. Mai, auf 23. Mai, auf 24. Mai, auf 25. Mai, auf 26. Mai, auf 27. Mai, auf 28. Mai, auf 29. Mai, auf 30. Mai, auf 31. Mai, auf 1. Juni, auf 2. Juni, auf 3. Juni, auf 4. Juni, auf 5. Juni, auf 6. Juni, auf 7. Juni, auf 8. Juni, auf 9. Juni, auf 10. Juni, auf 11. Juni, auf 12. Juni, auf 13. Juni, auf 14. Juni, auf 15. Juni, auf 16. Juni, auf 17. Juni, auf 18. Juni, auf 19. Juni, auf 20. Juni, auf 21. Juni, auf 22. Juni, auf 23. Juni, auf 24. Juni, auf 25. Juni, auf 26. Juni, auf 27. Juni, auf 28. Juni, auf 29. Juni, auf 30. Juni, auf 1. Juli, auf 2. Juli, auf 3. Juli, auf 4. Juli, auf 5. Juli, auf 6. Juli, auf 7. Juli, auf 8. Juli, auf 9. Juli, auf 10. Juli, auf 11. Juli, auf 12. Juli, auf 13. Juli, auf 14. Juli, auf 15. Juli, auf 16. Juli, auf 17. Juli, auf 18. Juli, auf 19. Juli, auf 20. Juli, auf 21. Juli, auf 22. Juli, auf 23. Juli, auf 24. Juli, auf 25. Juli, auf 26. Juli, auf 27. Juli, auf 28. Juli, auf 29. Juli, auf 30. Juli, auf 1. August, auf 2. August, auf 3. August, auf 4. August, auf 5. August, auf 6. August, auf 7. August, auf 8. August, auf 9. August, auf 10. August, auf 11. August, auf 12. August, auf 13. August, auf 14. August, auf 15. August, auf 16. August, auf 17. August, auf 18. August, auf 19. August, auf 20. August, auf 21. August, auf 22. August, auf 23. August, auf 24. August, auf 25. August, auf 26. August, auf 27. August, auf 28. August, auf 29. August, auf 30. August, auf 1. September, auf 2. September, auf 3. September, auf 4. September, auf 5. September, auf 6. September, auf 7. September, auf 8. September, auf 9. September, auf 10. September, auf 11. September, auf 12. September, auf 13. September, auf 14. September, auf 15. September, auf 16. September, auf 17. September, auf 18. September, auf 19. September, auf 20. September, auf 21. September, auf 22. September, auf 23. September, auf 24. September, auf 25. September, auf 26. September, auf 27. September, auf 28. September, auf 29. September, auf 30. September, auf 1. Oktober, auf 2. Oktober, auf 3. Oktober, auf 4. Oktober, auf 5. Oktober, auf 6. Oktober, auf 7. Oktober, auf 8. Oktober, auf 9. Oktober, auf 10. Oktober, auf 11. Oktober, auf 12. Oktober, auf 13. Oktober, auf 14. Oktober, auf 15. Oktober, auf 16. Oktober, auf 17. Oktober, auf 18. Oktober, auf 19. Oktober, auf 20. Oktober, auf 21. Oktober, auf 22. Oktober, auf 23. Oktober, auf 24. Oktober, auf 25. Oktober, auf 26. Oktober, auf 27. Oktober, auf 28. Oktober, auf 29. Oktober, auf 30. Oktober, auf 1. November, auf 2. November, auf 3. November, auf 4. November, auf 5. November, auf 6. November, auf 7. November, auf 8. November, auf 9. November, auf 10. November, auf 11. November, auf 12. November, auf 13. November, auf 14. November, auf 15. November, auf 16. November, auf 17. November, auf 18. November, auf 19. November, auf 20. November, auf 21. November, auf 22. November, auf 23. November, auf 24. November, auf 25. November, auf 26. November, auf 27. November, auf 28. November, auf 29. November, auf 30. November, auf 1. Dezember, auf 2. Dezember, auf 3. Dezember, auf 4. Dezember, auf 5. Dezember, auf 6. Dezember, auf 7. Dezember, auf 8. Dezember, auf 9. Dezember, auf 10. Dezember, auf 11. Dezember, auf 12. Dezember, auf 13. Dezember, auf 14. Dezember, auf 15. Dezember, auf 16. Dezember, auf 17. Dezember, auf 18. Dezember, auf 19. Dezember, auf 20. Dezember, auf 21. Dezember, auf 22. Dezember, auf 23. Dezember, auf 24. Dezember, auf 25. Dezember, auf 26. Dezember, auf 27. Dezember, auf 28. Dezember, auf 29. Dezember, auf 30. Dezember, auf 1. Januar, auf 2. Januar, auf 3. Januar, auf 4. Januar, auf 5. Januar, auf 6. Januar, auf 7. Januar, auf 8. Januar, auf 9. Januar, auf 10. Januar, auf 11. Januar, auf 12. Januar, auf 13. Januar, auf 14. Januar, auf 15. Januar, auf 16. Januar, auf 17. Januar, auf 18. Januar, auf 19. Januar, auf 20. Januar, auf 21. Januar, auf 22. Januar, auf 23. Januar, auf 24. Januar, auf 25. Januar, auf 26. Januar, auf 27. Januar, auf 28. Januar, auf 29. Januar, auf 30. Januar, auf 31. Januar, auf 1. Februar, auf 2. Februar, auf 3. Februar, auf 4. Februar, auf 5. Februar, auf 6. Februar, auf 7. Februar, auf 8. Februar, auf 9. Februar, auf 10. Februar, auf 11. Februar, auf 12. Februar, auf 13. Februar, auf 14. Februar, auf 15. Februar, auf 16. Februar, auf 17. Februar, auf 18. Februar, auf 19. Februar, auf 20. Februar, auf 21. Februar, auf 22. Februar, auf 23. Februar, auf 24. Februar, auf 25. Februar, auf 26. Februar, auf 27. Februar, auf 28. Februar, auf 29. Februar, auf 30. Februar, auf 1. März, auf 2. März, auf 3. März, auf 4.

Knopf

*ankommen die Feiertage
zum Weißen Sonntag
besonders willkommen*

Olivenaufbewahrung
solange Vorrat

| | | |
|-------------------------|----------|------|
| Gemüse-Erbesen | 1/4 Dose | 52 |
| Junge Erbsen | 1/4 Dose | 60 |
| Junge Erbsen m. | 1/4 Dose | 70 |
| Schnitt- u. Brechbohnen | 1/4 D. | 45 |
| Schnitt- u. Brechbohnen | 1/2 D. | 25 |
| Karotten geschnitten | 1/4 Dose | 40 |
| Karotten geschnitten | 1/2 Dose | 25 |
| Junger Spinat | 1/4 Dose | 55 |
| Junger Spinat | 1/2 Dose | 35 |
| Stangen-Spargel dünn | 1/4 D. | 1.60 |
| Brechspargel dünn | 1/4 Dose | 1.50 |
| Brechspargel dünn | 1/2 Dose | 80 |

| | | |
|---------------------|----------|------|
| Preiselbeeren | 1/4 Dose | 1.00 |
| Preiselbeeren | 1/2 Dose | 0.60 |
| Pflaumen mit Stein | 1/4 Dose | 0.60 |
| Pflaumen ohne Stein | 1/4 Dose | 0.85 |
| Erdbeeren | 1/4 Dose | 1.45 |
| Kirschen mit Stein | 1/4 Dose | 1.00 |
| Kirschen ohne Stein | 1/4 Dose | 1.25 |

Ananas, Aprikosen

..... und 5% Rabatt

Pfannkuch

Familien-Nachrichten.

Bermählte.
Robert Keppler — Liesel Keppler, geb. Lopus, Pforzheim.

Gestorben.
Albert Ziegler, 30 Jahre, Pforzheim. — Elisabeth Schuhmacher, geb. Treiber, 61 Jahre, Eppelheim. — Elisabeth Bitter Witwe, 77 Jahre, Heidelberg-Rohrbach. — Susanna Holl Witwe, geb. Seeger, 74 Jahre, Heidelberg. — Otto Schraff, 74 Jahre, Pforzheim. — Lisette Beter Witwe, geb. Kay, 84 Jahre, Pforzheim.

Statt Karten

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 2 1/2 Uhr, meine innigstgeliebte Frau

Marie Geier

geb. Altmann

nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 45 Jahren, zu sich abzurufen.

Karlsruhe, Stößerstr. 3a, Oberndorf b. Salzburg, München, Elmen i. Tirol, Laufen b. Salzburg, den 9. April 1931.

Der tieftrauernde Gatte:
Otto Geier, Buchhalter

Die Beerdigung findet am Samstag, den 11. April, nachm. 3 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhof statt.

50 JAHRE KNOPF

1881-1931

April 1931

Geschäfts-Eröffnung

Das Unternehmen Pfannkuch's und Östergart's wurden am 10. April 1881 in Karlsruhe gegründet. Seitdem hat sich das Unternehmen zu einem der größten Lebensmittel- und Waren-Geschäfte in Karlsruhe entwickelt.

April 1931

50 Jahre strengster Realität — 50 Jahre unermüdeten Bemühens um die Zufriedenheit unserer Kunden. — Das Jubiläum soll uns Anlaß sein, das Vertrauen unserer Kunden durch eine ganz großzügige Sonder-Leistung zu belohnen. Schon vor Monaten beauftragten wir unsere Lieferanten besondere Gelegenheits-Posten — ausgesucht gute Ware — bereitzustellen.

Gerne sind die Fabrikanten auf unsere Bitte eingegangen, um ihre freundschaftlichen Beziehungen zu unserem Hause zu beweisen. Unsere Einkäufer ihrerseits kundschafteten die vorteilhaftesten Märkte aus und besorgten sich Ware, die in dieser Güte und zu so unwahrscheinlich billigen Preisen nur zu einem 50jährigen Jubiläum geboten werden können. Und jetzt sind wir bereit mit unserem großen

Jubiläum Verkauf

der Samstag, den 11. April, beginnt — Freitag Vorverkauf!

Wir laden Sie herzlichst ein, unser im Festschmuck stehendes Haus zu besuchen!
Jedes einzelne Angebot — eine Festgabe an unsere Kunden!
Zwar kaufen Sie bei uns immer beispiellos billig — aber von diesem Angebot müssen wir sagen: Nichts kommt ihm gleich!

KNOPF

Der erste Waggon
neue Ägypter Zwiebeln

ist eingetroffen **15** Pfund

Ein Posten
Bananen 40 Pfund

und 5% Rabatt

Pfannkuch

ERICH IBEN
Baumschulen Ettlingen
am Reichsbahnhof

ROSEN
Qualitäts-Ware

Obstbäume, Beerenobst, Koniferen, Buchs, Gehölze, Allee-Bäume, Schlinger, Heckensträucher, Stauden

Statt Karten.
Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die Sie der teuren Entschlafenen und uns entgegengebracht haben, sprechen innigen Dank aus

Otto Kaiser nebst Kindern,
Stefan Kaiser und Frau,
Dr. Gustav Kaiser und Familie.

Karlsruhe, den 9. April 1931.

● Kräftigungsmittel ●
„Oriental-Kraft-Pillen“

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Büste). Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgeld mit Goldene Medaille u. Ehren-diplom. Preis Packung (100 Stück) 2.75 Mark

Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,
Berlin W 39/82, Eisenacherstraße 16.

Zwangs-Berkeigerung.

Freitag, d. 10. April 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Gerrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 H. Tisch mit Polsterstuhl, 1 Bierkränchen, 1 Bodenwisch, 1 Büffel, 1 Nähmaschine, 2 Klaviere, 7 Edelgemälde, Grammo-phonplatten, verchied. Gaudra, 3 Grammo-phon, 1 Federstuhl, 2 Klaviere, 1 Standuhr, 1 Sofa, 1 Vertigo, 1 Vordentel, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Kaffeebrannt u. a. m. Ferner herab an Ort und Stelle mit Befugnis im Pfandlokal: 1 Partie Bohlen, Böden, Bretter, Dielen u. m., 1 Uhrschlüssel, 1 Haarnadel, 1 Haarnadel, u. a. m.

Karlsruhe, den 9. April 1931.
H. Sauer,
Gerichtsollzieher.

Empfehlungen
Gipsarbeiten

werden gut und billig ausgeführt. Gute Referenzen vorhanden. Adressen anfragen im Tagblattbüro.

Frau
empfeht sich im Waschen, Putzen, Nähen. Angeb. unter Nr. 358 im Tagblattbüro erb.

Unterricht
Gründlichen **Violin-Unterricht** ert. Alfred Thomas, Georg-Friedrichstr. 22.

Zurück

Dr. med. Spanier

Facharzt
für Zahn-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
(Hasenscharten-, Wolfsrachen-, Nasen-, Wangen-, Ohrenkorrekturen)

Kriegsstraße 140 (Karlstor) **Privatklinik**
Telefon 2417

Konservatorium Post für Musik
jetzt Kaiser-Allee 14, Elektr. Ha. Poststelle Yorkstr. Tel. 1940

Ausbildung in allen Fächern der Musik. Siehe Prospekt. Auch Abendunterricht. Anmeldungen täglich. Beginn des neuen Schuljahres: **Mittwoch, 15. April.** Ausbildung vom ersten Anfangs-Unterricht bis zur Konzerte. — Eintritt jederzeit.

Ausverkauf DAMENPUTZ

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes verkaufe ich mein reich sortiertes Lager zu herabgesetzten Preisen. Versäumen Sie daher nicht, bei Einkauf Ihres Frühjahrsbedarfs mich mit Ihrem Besuch zu beehren

Chr. Dosenbach
Herrenstrasse Nr. 20

Neueröffnung
Drogerie Daniel

Drogen, Farben, Toilettenartikel
Kolonialwaren

Hirschstr. 35a, Ecke Sofienstrasse

Zum Weißen Sonntag

NUR WEINE

WEIN VOM FASS

Pfälzer Rotwein Liter -.65
Pfälzer Weißwein Liter -.65

WEISSWEIN

PFALZWEINE Flasche

Edenkobener -.70
Birnweiler -.80
Maikammerer -.80
St. Martiner -.90

Zellertaler Letten 1.00
Zellertaler Rotenbusch 1.10
Wachenheimer Kiesel 1.20
Dürkheim. Gerth natur 1.20
Gimmeldinger Berg 1.20
Weisenheim. Kalkstein nat. 1.30
Forster Süßkopf 1.50
Wachenh. Mandelgarten 1.60

RHEINHESS. WEINE Flasche

Oppenheim. Goldberg 1.50
Niersteiner Domthal 1.60

MOSELWEINE Flasche

Uerziger Riesling 29 natur 1.40
Bernkastl. Rosenb. 29 natur 1.60
Zelting. Schloßberg 29 natur 1.70

Rotweine, Bordeaux- und Burgunder-Weine

Preise mit Glas. 10 Pfennig Rückvergütung.

5% Rabatt bei Abnahme von 10 Flaschen
Doppelte Rabattmarken

Verlangen Sie unsere neue Weinliste!

Pfannkuch